

MASTERPLAN GRÜNES STÄDTEDREIECK - REGION MIT WEITSICHT

ANHANG - PROJEKTSTECKBRIEFE

Leitthema: Bewegt - Topografie und Landschaft

Handlungsfeld - Topografie erleben – Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren

TL-T1 Land mit Aussicht

TL-T2 Entwicklung Toolbox „Sichten und Weite“

TL-T3 Seilbahn oder Hängebrücke als neues Highlight schaffen

Handlungsfeld - Wasser in der Landschaft halten

TL-W1 Regionale Potenziale zur Renaturierung „grauer“ Wasserinfrastruktur ermitteln

TL-W2 Gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung von Fließgewässern

Handlungsfeld - Die Wupper als blau-grünes Rückgrat profilieren

TL-Wu1 Der Fluss mit vielen Gesichtern, Profilierung und Qualifizierung

TL-Wu2 Schaffung durchgängiger Wupperradwege

Handlungsfeld - Die Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken

TL-R1 Essbare Landschaft - Städtedreieck

TL-R2 Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz

TL-R3 Förderung der Biodiversität

Leitthema: Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur

Handlungsfeld - Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken

SG-R1 Route der Gartenkultur

SG-R2 Freiflächengestaltung Schloss Burg

SG-R3 Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung

SG-R4 Aufwertung des Stadtparks Remscheid

SG-R5 Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch

Handlungsfeld - Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten

SG-S1 Bökerspark und Stadtfriedhof

SG-S2 Urbaner Naturerlebnispark und Freibad in der Mirke

SG-S3 Multifunktionsfläche Bismarckplatz

SG-S4 Grünzug Lobach südlich Honsberg

Handlungsfeld - Graue Infrastruktur grüner machen (im „Huckepack“) Fokus klimatisch belastete Bereiche

SG-Gi1 Straßengrünoffensive

SG-Gi2 Klimaanpassung durch Entsiegelung

SG-Gi3 Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme

SG-Gi4 Transformation in Gewerbegebieten - Grün statt Grau

SG-Gi5 Handlungsprogramm „Grün in die Stadt“

SG-Gi6 Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung

Handlungsfeld - Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte

SG-B1 Sanierung und Standortaufwertung Botanischer Garten Solingen

SG-B2 Umgestaltung der Station Natur und Umwelt Wuppertal

SG-B3 Schulhöfe als grüne Klassenzimmer

Leitthema: Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität

Handlungsfeld - Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt

BM-T1 Regionalen Verbund stärken - Aktivierung weiterer ehemaliger Trassen

BM-T2 Ausbau Regionale Vernetzung - Schaffung/Qualifizierung übergeordneter Verbindungen

BM-T3 Ausbau Feinvernetzung - Schaffung/Qualifizierung lokaler Verbindungen

BM-T4 Vermittlung der Bewegungsräume und Navigationsmöglichkeiten über diverse Medien/Kanäle

Handlungsfeld - Netzartige Grünkorridore stärken

BM-N1 Integrierte Planung und Verzahnung der trassenbegleitenden Freiräume

BM-N2 Entwicklung von Freiflächen auf Potenzialflächen/Brachen

Handlungsfeld - Qualifizierung der Ausstattung für eine einladende Bewegungskultur

BM-Q1 Schaffung von weiteren Zugängen an den Radbahntrassen

BM-Q2 Aus- bzw. Rückbau Radinfrastruktur

SchlüsselprojektLeitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**Handlungsfeld **Topografie erleben – Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren**Titel **Land mit Aussicht**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

In der bewegten Topografie spiegelt sich die „Deep Time“ wieder, sie macht die Identität der Region aus und prägt den Alltag der Menschen. An vielen Stellen wurde dieser Qualität durch die Schaffung von Türmen, Podesten und Schneisen Rechnung getragen. Mit der Siedlungsentwicklung und dem Stadtwachstum sind aber auch viele Sichten verbaut und Chancen vertan worden. In der Region fehlt es an einer systematischen Erfassung der Sichtbeziehungen aufgrund derer eine Programmatik zur Sensibilisierung und Erlebbarkeit aufgebaut werden kann. Zudem bilden die neuen Entwicklungsbänder der Bahntrassen eine neue Dimension, da sie – meist an den Hängen verlaufend – völlig neue Blickbeziehungen ermöglichen.

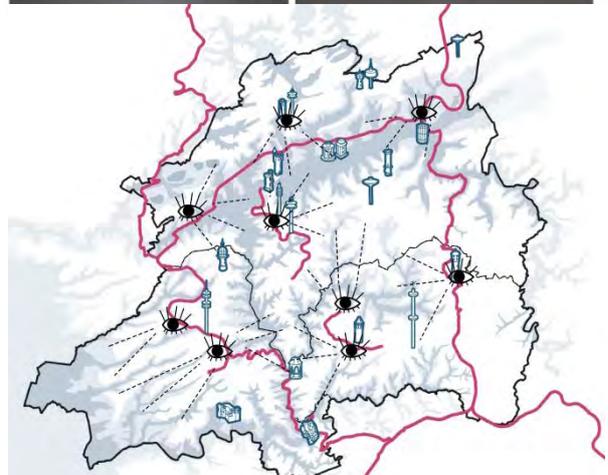
Hilfreiche Referenzen sind der Landschaftsplan Potsdam, der „intakte“ und „gestörte“ Sichtachsen kartographiert sowie die Sichtachsenanalyse der Stadt Quedlinburg, die ebenfalls systematisch Sichtbeziehungen ermittelt und bewertet.

Solche Studien und Planwerke können in der Folge bei allen anderen Planungen berücksichtigt und dadurch das unbedachte Verdecken von wichtigen Achsen und Bezügen vermieden werden.

Auf so einer Grundlage werden gleichzeitig die besonderen Qualitäten und Highlights herausgearbeitet, die mit Hilfe einer zu entwickelnden Programmatik (siehe auch Projektidee TL-L2) besser gesichert und inszeniert werden können.

Maßnahmen

- Erstellung eines Sichtenplans als Grundlage für alle zukünftigen Planungen
- Entwicklung einer Programmatik um Qualitäten zu sichern und zu inszenieren



Offener und verbauter Ausblick in Remscheid (oben) schematische Darstellung der Täler, Trassen (Magenta) und Türme, die "Augen" stehen für die Absicht der Verbesserung der Erlebbarkeit (unten) © bgmr Landschaftsarchitekten

Projektstatus

Idee

Akteure/
bisheriger
Prozess

Neue Idee des Masterplans

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

-

Kontakt

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Leitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**

Handlungsfeld **Topografie erleben – Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren**

Titel **Land mit Aussicht**

Kurzbeschreibung

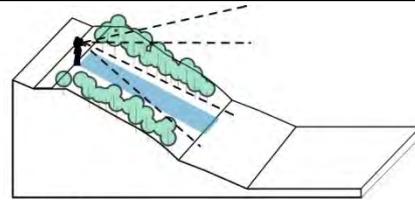
Ausgangslage und Ziele

Das stark ausgeprägte Relief vermittelt der Landschaft besondere Eigenschaften - abwechslungsreiche und vielschichtige Blickbeziehungen sowohl von den Hängen und Kuppen als auch aus den Tälern heraus. Das Erfassbar-Machen der teils spektakulären Sichtbeziehungen hat Tradition im Städtedreieck, davon zeugen die historischen Türme in den Parkanlagen und der freien Landschaft wie der Toelleturm oder der Weyerbuschturm. Über die Zeit sind immer wieder Elemente dazu kommen, die der Inszenierung der bewegten Landschaft dienen, wie der „Skywalk“, der Theegartener Kopf oder die Umwidmung des alten Wasserturms auf einer Anhöhe in Solingen als „Lichtturm“.

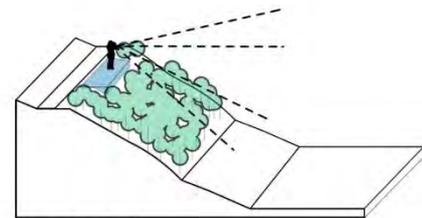
Der Masterplan schlägt die Entwicklung eines komplettierenden, wiedererkennbaren Maßnahmenrepertoires vor, das von einfachen Sichtachsen, kleinen Rastplätzen (Größe „S“), bis hin zu Balkonen (Größe „M“) und größeren Balkonen (Größe „L“) reicht. Dabei sollen die bestehenden Potenziale der vielen Türme als XL-Landmarken und deren mögliche Erschließung / das Zugänglichmachen mitgedacht werden. Vor diesem Hintergrund sollten auch die Halden, die in allen drei Städten vorkommen (Wuppertal – Lüntenbeck; Solingen - Nähe Bärenloch und Remscheid, Ehem. Deponie Solinger Straße) als wertvolle Potenzialflächen begriffen werden. Alle drei Halden liegen an Hängen in Wuppertal, bilden große Freiflächen und sind prädestiniert als Aussichtspunkte.

Maßnahmen

- wiedererkennbares Maßnahmenrepertoire von Sichtachsen und Rastplätzen
- Einbeziehung aller Potenziale, z.B. der Türme und Halden



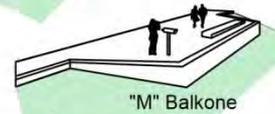
Sichtachse



Aussichtspunkt



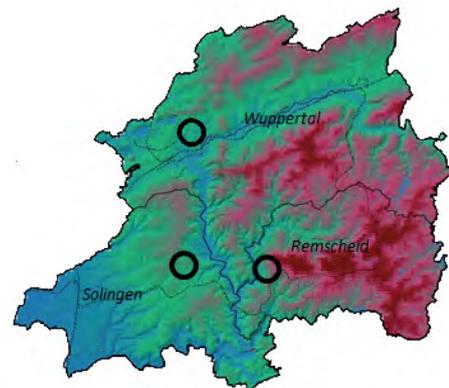
"S" kleine Rastplätze



"M" Balkone



"L" Podeste/Balkone



Prinzip der Toolbox (oben) und Karte des Reliefs mit Standorten der Halden (schwarze Kreise) © bgmr Landschaftsarchitekten

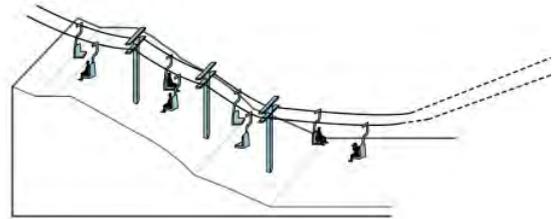
Projektstatus **Idee**

Akteure/ bisheriger Prozess **Neue Idee des Masterplans**

Kosten- und Finanzierungsplanung **-**

Kontakt **Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH**

Leitthema	Bewegt - Topografie und Landschaft
Handlungsfeld	Topografie erleben – Sichten und Weite als Alleinstellungsmerkmal profilieren
Titel	Seilbahn oder Hängebrücke als neues Highlight schaffen
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Die steilen Schluchten aber auch die Talsperren bergen in der Region die Möglichkeit zur Schaffung ganz besonderer Attraktionen, die zum touristischen Highlight avancieren können - z.B. in Form einer Seilbahn oder einer Hängebrücke. In der Region gibt es bereits die Seilbahn am Wupperhang bei Schloss Burg. Zudem wird mit dem Projekt Seilbahn 2025¹ die Einrichtung in Wuppertal zwischen Hauptbahnhof und Küllenhahn mit einem Zwischenhalt an der Universität diskutiert. Diese dritte Projektidee des Handlungsfeldes ist als eher mittel- bis langfristige Vision zu begreifen. In den Werkstätten wurde sie intensiv und teils kontrovers diskutiert. Befürworter sprachen sich für das Seilbahnprojekt in Wuppertal aus und schlugen eine Weiterführung bis Nützenberg vor.</p> <p>Fest steht, dass die landschaftlichen Voraussetzungen für eine solche Installation sehr gut sind und diese Option weiter in der Diskussion bleiben sollte. Hierbei sollten sowohl die Vorzüge des Landschaftserlebens als auch der autofreien Erschließung bedacht werden.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung der Diskussion um Errichtung Seilbahn oder Hängebrücke als neues Highlight
Projektstatus	Idee
Akteure/ bisheriger Prozess	
Kosten- und Finanzierungsplanung	-
Kontakt	Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH



Skizze Seilbahn (c) bgmr Landschaftsarchitekten

¹ www.seilbahn2025.de

Leitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**

Handlungsfeld **Wasser in der Landschaft halten**

Titel **Regionale Potenziale zur Renaturierung „grauer“ Wasserinfrastruktur ermitteln**

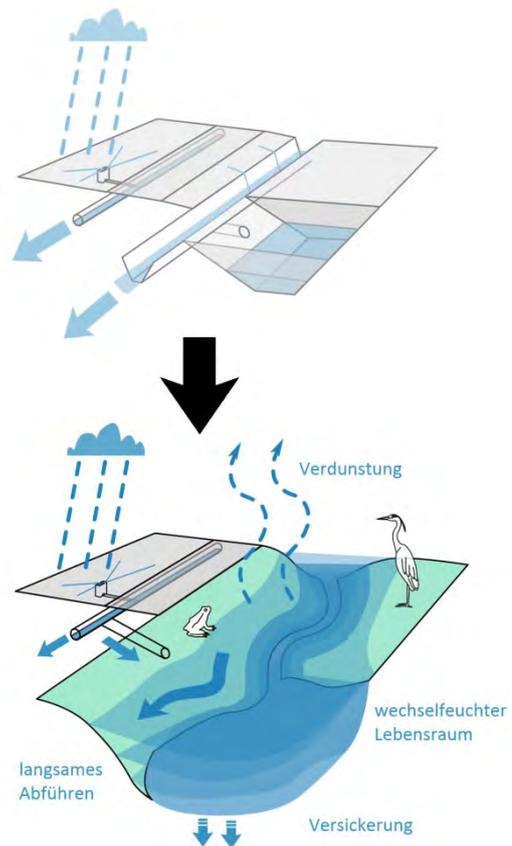
**Kurz-
beschreibung**

Ausgangslage und Ziele

Die Wasserwirtschaft war über Jahrzehnte darauf ausgerichtet, Wasser so schnell wie möglich abzuführen. Wasser wird nun verstärkt als Ressource (Verdunstung, Kühlung, Biotopanreicherung, Landschaftserleben) in der Landschaft zurückgehalten. Gewässer und wasserwirtschaftliche Anlagen sollen mehrdimensionaler werden. Wenn z.B. Regenrückhaltebecken als offene, versickerungsfähige Wasserlandschaften gestaltet sind, dienen sie nicht nur der Überflutungsvorsorge und Hochwasserschutz sondern können gleichzeitig die Ziele der Klimaanpassung (Verdunstung), Artenschutz und Erlebbarkeit verfolgen (Multifunktionalität). Während beim Neubau von Anlagen geprüft wird, ob die Bodenverhältnisse und Flächenverfügbarkeit eine naturnahe Versickerung möglich ist, gilt dies oft nicht für Bauwerke aus dem 20. Jahrhundert.

Maßnahmen

- Ausarbeitung einer Studie zu Potenzialen für die wassersensible Stadtentwicklung: Dezentrale Rückhaltung in der Fläche, Potentiale der Abkoppelung, Mehrnutzung und Renaturierung von Regenrückhaltebecken – insbesondere hinsichtlich älterer Anlagen



Schematische Darstellung zur Renaturierung grauer Wasserinfrastruktur © bgmr Landschaftsarchitekten

Projektstatus Studie erforderlich

**Akteure/
bisheriger
Prozess** Neue Projektidee des Masterplans
Zentrale Akteure sind der Wupperverband und der Bergisch-Rheinischen Wasserverband als Betreiber der Hochwasserrückhaltebecken sowie städtische Tiefbauämter, Technische Betriebe Remscheid und Solingen sowie Wuppertaler Stadtwerke

**Kosten- und
Finanzierungs-
planung**

-

Kontakt Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Leitthema	Bewegt - Topografie und Landschaft	
Handlungsfeld	Wasser in der Landschaft halten	
Titel	Urbane Gewässer - gewässerintegrierter Überflutungsschutz, Revitalisierung von Fließgewässern	
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Das Bergische Städtedreieck ist mit seinen vielen Bach- und Fließtälern und hohen Niederschlagsmengen sehr wasserreich. In allen drei Städten kommt es immer wieder zu Überflutungen, wenn Starkregen über die Straßen abfließt und sich an den Tiefpunkten sammelt. Die vielen Bäche und Siefen wirken als Vorflut. Insbesondere in den Siedlungsbereichen sind die Bachläufe aber oftmals verrohrt oder als gefasste Fließrinnen ausgebaut, so dass hier kaum natürliche Gewässerstruktur anzutreffen ist. Doch auch die urbanen Gewässer müssen nicht verrohrt oder betoniert sein. Mittels Renaturierung können sie wichtige Beiträge zum Hochwasser- und Überflutungsschutz leisten. Mit dieser Projektidee sollen urbane Gewässer revitalisiert und dabei gleichzeitig die Überflutungsvorsorge gestärkt werden, indem mehr Strömungs- und Strukturvielfalt erzeugt und Eigendynamik zugelassen wird. Ziel der Stadtentwässerung ist es, neben den Straßen und den Grünflächen auch die Bäche in das gesamtstädtische Überflutungsschutzkonzept zu berücksichtigen. Das Potential der Gewässer zur Ableitung von Starkregen aus den schadenspotential-behafteten Siedlungsbereichen und dem Potential der Retention im einst vorhandenen natürlichem Auenbereich kann durch naturnahe Maßnahmen (z.B. Offenlegung, Renaturierung, Verlangsamung der Fließgeschwindigkeit, Öffnung der ehemaligen Auen) am Gewässer genutzt werden und zugleich die Gewässer im Rahmen des Möglichen wieder in einen naturnäheren Zustand umgewandelt werden. Synergieeffekte der Maßnahme sind die Verbesserung und Aufwertung des öffentlichen Raumes und der Wohnumfelder.</p> <p><u>Pilotprojekt in Solingen</u></p> <p>Erste Projekte hierzu sollen in der Stadt Solingen umgesetzt werden – im Bereich des Krausener Bach, Papiermühler Bach, Baverter Bach und des Erbenhäuschener Bach. Entlang des Krausener Baches haben die Technischen Betriebe Solingen bereits Starkregenabflusssimulationen des Siedlungsbereichs mit Berücksichtigung des Bachbettes durchgeführt, so dass die Überflutungsschwerpunkte bekannt sind. Neben Retention in Straßen und Grünbereichen werden aktuell Überflutungsschutzmaßnahmen am Krausener Bach mit Synergiepotential entwickelt (ggfs. Bachoffenlegung, natürliches Bachgerinne, dauerhafte Wasserführung in Teilen des vorh. Gerinnes).</p> <p><u>Pilotprojekte in Remscheid</u></p> <p>Am Tenter Bach/Eschbach und am Morsbach sollen Maßnahmen integrierte mit Wasserrahmenrichtlinie und dem Hochwasserschutz erfolgen.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Offenlegen und Renaturieren von verrohrten Bächen als Teil der gesamtstädtischen Überflutungsschutzkonzepte, Umsetzung der Projekte in Remscheid und Solingen • Vor-Ort Beteiligung und Darstellung für Bürger 	 <p>Betoniertes Becken des Krausener Bachtals in Solingen (© Technische Betriebe Solingen) mit Aufwertungspotenzial</p>
Projektstatus	erste Maßnahmen zum Pilotprojekt wurden durchgeführt	
Akteure/ bisheriger Prozess	Integrativ: Stadtentwässerung (TBS), Wasserbehörde, Natur und Umwelt als Untere Naturschutzbehörde, ggf. Flächeneigentümer	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Pilotprojekt in Solingen: Schätzkosten 500.000 € Im Zuge des Modellprojektes ist u.a. zu entwickeln, welche Kosten über gebührenrelevant wirken können. Begleitende Maßnahmen z.B. zum Monitoring sind zusätzlich aufzubringen. Maßnahmen zur Bürgerinformation und öffentlichen Darstellung sind notwendig	
Kontakt	Gesamtprojekt Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH Technische Betriebe Solingen, 90-302, Hr. Kopperschmidt, 0212/290-4761 t.kopperschmidt@solingen.de ; Artur Pach, a.pach@solingen.de ; Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561	

SchlüsselprojektLeitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**Handlungsfeld **Die Wupper als blau-grünes Rückgrat profilieren**Titel **Der Fluss mit vielen Gesichtern, Profilierung und Qualifizierung**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Wupper ist tragendes und zentrales Element der regionalen Grünen Infrastruktur, welche die drei Städte über ca. 60 km Flussverlauf miteinander verbindet. Als Natura 2000-Gebiet hat der Raum heute besondere, aber noch nicht ausgeschöpfte Qualitäten für Naturschutz und Naturerleben. Viele Bemühungen sind in die Weiterentwicklung der

„Industrierinne“ hin zu einem vielfältigen, teils strukturreichen Lebensraum geflossen. Diese Bemühungen gilt es unbedingt fortzusetzen und die Schaffung von Wasserplätzen und möglichst nah am Wasser liegenden Wegen voranzutreiben. Hierbei sollten ortsbezogen eine angemessene Programmatik entwickelt und individuelle Begabungen gefördert werden.

Die guten Ansätze in Wuppertal haben mit den Promenaden, Stegen und den Wupperbalkonen bereits zu einer erheblichen Aufwertung geführt. Auch mittel- bis langfristig gilt es bei der Entwicklung von wassernahen Flächen immer die Zugänglichkeit und Aufwertung der besonderen Wasserlagen im Blick zu haben.

Zwischen Laaken und Beyenburg sind noch viele gewerbliche Strukturen angelagert. Hier kann die kultur-industrielle Bedeutung der Wupper vermittelt werden.

Ab Müngstener Park ist die Wupper in eine eher ruhige Natur- und Kulturlandschaft eingebunden und immer wieder mittels Brücken und Treppen erlebbar. Dieses landschaftliche Profil kann noch gestärkt und die Zugänglichkeit weiter verbessert werden.

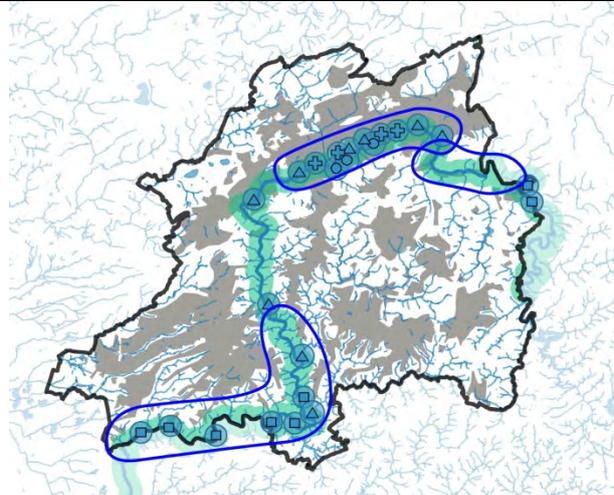
Sehr gute Ausgangsbedingungen zur Schaffung eines neuen Wasserplatzes hat die provisorisch geschaffene Pflegezufahrt in Wuppertal. Hier könnte kurz- bis mittelfristig der „Mühlenpark Rauental“ realisiert werden.

Pilotprojekt Mühlenpark Rauental

Auf der ca. 4000 m² großen Fläche an der Wupper im Osten der Stadt Wuppertal besteht die Möglichkeit eine provisorisch geschaffene Pflegezufahrt zu qualifizieren und eine neue Freifläche an der Wupper zu schaffen. Die Wupper ist die Grenze zwischen dem Stadtbezirk Heckinghausen, der in einer Städtebauförderkulisse liegt und dem Stadtquartier Langerfeld-Beyenburg. In Verbindung mit der Kletterhalle, dem Sportplatz und der Tennishalle soll an dieser Stelle ein „Wupperbeach“ mit Sportangeboten aber vor allem mit Aufenthaltsqualität am Fluss geschaffen werden.

Maßnahmen

- 60 km schöne Wupper als Gemeinschaftsprojekt
- Ausarbeitung eines Konzeptes zur Steigerung der Präsenz der Wupper, Stärkung der unterschiedlichen Flussabschnitte mit ihren individuellen Herausforderungen und Begabungen
- Pilotprojekt Perspektive Wupper – Mühlenpark Rauental: Zugang zum Fluss für verdichtete und sozial benachteiligte Stadtquartiere – Schaffung einer Erholungsfläche auf ca. 4000 m² an der Wupper



Wupper mit unterschiedlichen Abschnitten sowie verschiedenen Elementen der Erlebarkeit (oben), Mühlenpark Rauental (unten)

Projektstatus **Idee**Akteure/ **Stadt Wuppertal, Wupperverband, Bürgervereine. Im Rahmen der Projekte "Lebensader Wupper" und**

bisheriger Prozess	"Perspektivwechsel Wupper" wurden bereits zahlreiche Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt und eine nachhaltige Aufwertung des Flusses in der Stadt durch die Schaffung von Promenaden Zugängen und Balkonen begonnen.
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung: 700.000 € für Pilotprojekt Mühlenpark Rauental
Kontakt	Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5355

SchlüsselprojektLeitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**Handlungsfeld **Die Wupper als blau-grünes Rückgrat profilieren**Titel **Schaffung durchgängiger Wupperradwege**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Von der Wupperquelle in Marienheide bis Wuppertalsperre sowie südlich Solingen bis zur Mündung in den Rhein bei Leverkusen existieren ausgeschilderte Radrouten. Ausgenommen ist damit praktisch nur das Städtedreieck. Die Schaffung eines durchgängigen Radweges ist vielen lokalen Akteuren bereits seit längerer Zeit ein besonderes Anliegen.

Die radtouristischen Potenziale des sehr abwechslungsreichen Natur- und Landschaftsraum ebenso wie der vielen kulturellen und historischen und Sehenswürdigkeiten sollen weiter erschlossen werden: Während der

Oberlauf der Wupper und der Abschnitt zwischen Müngsten und Burg schon Teil des Bergischen Panorama-Radweges sind, warten viele weitere Sehenswürdigkeiten noch immer auf entdeckungsfreudige Radtouristen, wie beispielsweise die Wuppertalsperre, das Wülfing-Museum, die Draisinenstrecke Dahlerau, die Altstadt Beyenburg, der Wuppertaler Zoo, die Museumsbahnen an der Kohlfurth, das Schleifermuseum Balkhauser Kotten, das Flora Fauna Habitat-Gebiet Wupper von Solingen bis Leverkusen (ein Schutzgebiet von europäischem Rang) und die Blütenstadt Leichlingen. Naturerleben und Radfahren sollen sich mit dem Wupperradweg ideal verbinden und eine attraktive Naherholung für viele Menschen ermöglichen: Allein im Einzugsgebiet der Wupper leben rund 1 Millionen Menschen (die meisten davon im Unterlauf zwischen Wuppertal bis Leverkusen). Und auch für Menschen aus den benachbarten Regionen wird sich die Anziehungskraft des Mittelgebirgsflusses deutlich erhöhen, wenn er durch einen gut ausgeschilderten, qualitativvollen Radweg erschlossen wird. Interessant sind auch die fast 200 Brücken, mit denen man die Wupper quert bzw. die Natur-, Landschafts- und Kulturräume beidseitig des Radweges erreichen kann. Auf der 117 Kilometer langen Flussstrecke werden gut 400 Höhenmetern überwunden (mittleres Gefälle liegt bei 0,4 %).

Die Routenführung ist für einzelne Streckenabschnitte noch zu klären. Davon abhängig sind Maßnahmen, um einen qualitativvollen Ausbaustandard zu ermöglichen.

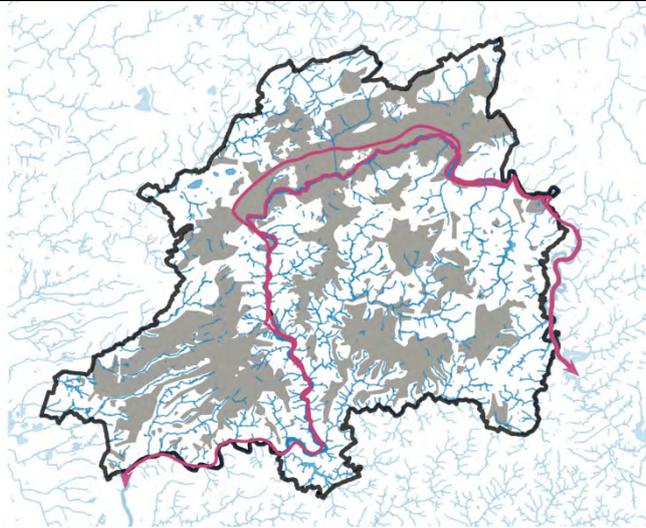
- Beschilderung: Nach HBR, mit Routenlogo-Einschub an den Knotenpunkten;
- Autofreie Wege innerorts: Asphalt oder Pflaster, mindestens 3 m breit;
- Autofreie Wege außerorts: Mindestens gut befahrbare wassergebundene Decke, mindestens 2 m breit, an brenzligen Stellen Absturzsicherung, keine zweistelligen Steigungen/Gefällestrrecken;
- Befahrene Straßen: Je nach Kfz-Menge und -Geschwindigkeit Radweg oder Tempolimit, gute Asphaltdecke.

Parallele Routenführung in Wuppertal

Im Stadtgebiet von Wuppertal existieren zwei unterschiedliche Ansätze.

Lokaler Alltagsweg

Der Verein neue ufer wuppertal e.V. und der Wupperverband setzen sich in der Stadt Wuppertal für eine lokale Trasse in möglichst großer Nähe zum Fluss ein, die bereits identifiziert wurde. Die Wege sind wegen der hohen Baudichte nicht immer optimal, so dass immer wieder Fußwege in Grünanlagen oder Parkplätze als Radwege umfunktioniert werden müssen. Durch die Qualifizierung dieses Weges wird nicht nur die Erlebbarkeit des Flusses gestärkt, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung des Alltagsradwegenetzes geleistet. Die Trasse verläuft damit im Tal relativ eben und erschließt wichtige Ziele wie Universitätsstandorte, Schulen, Behörden und Kulturstätten. Die Initiative hat bereits auf Spendenbasis mit der Ausschilderung einzelner Abschnitte begonnen. In Remscheid ist eine Umsetzung an der Wuppertalsperre vorgesehen.



Radwege an der Wupper mit paralleler Führung in Wuppertal für Alltagsradler und Fernradwegtouristen

Fernradweg

Für touristische Radler, welche eine Wuppertour von der Quelle bis zur Mündung machen wollen, soll ein Fernradweg über die parallel verlaufende und sehr attraktive Nordbahntrasse ausgeschildert werden. Dadurch wird die Route noch abwechslungsreicher und erleichtert ein zügiges und leichtes Vorankommen für Nichtortskundige.

Beide Ansätze sind in ihrer Parallelität sinnvoll und sollten verfolgt werden.

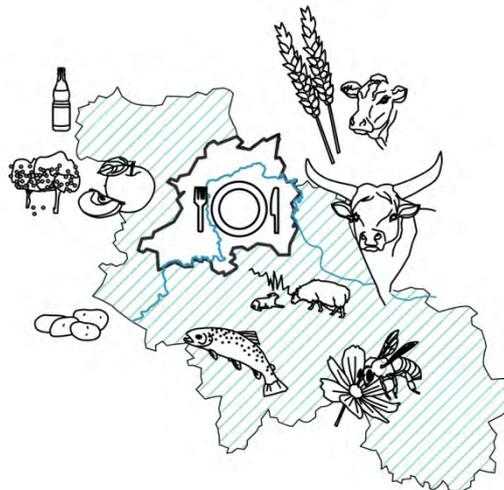
Maßnahmen

- Ausschilderung der lokalen Trasse in Wuppertal
- Ausschilderung des Fernradwegs von der Quelle bis zur Mündung durch das bergische Städtedreieck und in Wuppertal über die Nordbahntrasse

Projektstatus	Idee, teils in Umsetzung
Akteure/ bisheriger Prozess	Bergisches Städtedreieck, Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft, Wuppertal, Wuppertaler Stadtwerke, Bürgervereine
Kosten- und Finanzierungs- planung	Noch zu klären
Kontakt	Stadtgebiet Solingen: Strategische Planung, Carsten Zimmermann c.zimmermann@solingen.de 0212/290-3407 (in Verknüpfung mit StB Nachhaltige Entwicklung) Planung, Mobilität, Denkmalpflege, Sonja Häcker, s.haecker@solingen.de 0212/290-4310

Leitthema **Bewegt - Topografie und Landschaft**Handlungsfeld **Die Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken**Titel **Essbare Landschaft Städtedreieck**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

In der regionalen, kleinteiligen Kulturlandschaft mit hohen Grünlandanteilen werden viele Rinder und Schafe gehalten, welche die Region mit Milch- und Fleischprodukten versorgen. Dinkelfelder und Obstwiesen werden bewirtschaftet um Brot, Früchte und Saft zu produzieren. In den vielen Wäldern leben Rehe und Wildschweine die bejagt werden. Die Landwirte, Jäger und Förster sind wichtige Akteure bei der Landschaftspflege und -gestaltung. Die regionale Vermarktung ihrer Erzeugnisse wirkt vertrauensbildend und identitätsstiftend in der gesamten Gesellschaft. Diese Allianzen gilt es weiter zu stärken, um einerseits die Einnahmequellen der lokalen Erzeuger zu stabilisieren und zu diversifizieren und gleichzeitig die Erfahrbarkeit der produktiven Kulturlandschaft in der Gesellschaft zu stärken. Die Verfügbarkeit frischer regionaler Lebensmittel regt gesunde Ernährung an und ist hinsichtlich reduzierter Transportkosten ressourcenschonend. Die Erzeuger können mit einer artgerechten Tierhaltung und naturnaher Bewirtschaftung werben und so wichtige Beiträge zum Artenschutz und attraktiver Landschaftsgestaltung leisten. Bei der Vernetzung von Erzeugern und Konsumenten ist eine überregionale Kooperation sinnvoll. Die Gemeinschaft „BERGISCH PUR“ bietet hinsichtlich ihrer Größe und Produktvielfalt sehr gute Anknüpfungspunkte. Ihre Marke ist etabliert und die Produkte werden neben der Direktvermarktung auch über die großen Supermarktketten vertrieben, sodass sie eine große Reichweite haben. Diese Aktivitäten gilt es weiter auszubauen. Über die regionalen Netzwerke hinaus können Produzenten bestärkt werden, ihre Erzeugnisse mittels Selbstpflückfelder und Hofläden direkt zu vermarkten.



**Regionale Erzeugnisse im Bergischen Land (oben)
Grünlandpanorama in Solingen (unten), (c) bgmr
Landschaftsarchitekten.**

Maßnahmen

Allianzen zwischen Konsumenten und Produzenten stärken, durch Unterstützung und Vernetzung von:

- Stärkung lokaler Marken wie „Bergisch Pur“
- Direktvermarktung an den Höfen
- Selbstpflückfelder
- vereinbarte Abnehmerschaften (wie z.B. „Biokiste Hof Kotthausen“)

Projektstatus Konzept

Akteure/
bisheriger
Prozess Die Biologische Station Mittlere Wupper ist hier bereits tätig. Sie ist auch Partner der Marke „BERGISCH PUR“.Kosten- und
Finanzierungs-
planung -

Kontakt Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

SchlüsselprojektLeitthema **Bewegt -Topografie und Landschaft**Handlungsfeld **Die Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken**Titel **Biologische Station Mittlere Wupper - Aktionsraum für städteübergreifenden Biotop- und Artenschutz**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Biologische Station Mittlere Wupper mit Sitz in Solingen ist Teil des landesweiten Netzwerks Biologischer Stationen in NRW. Als gemeinsame Institution für die Städte Remscheid, Solingen und Wuppertal ist sie bereits seit 20 Jahren erfolgreicher Akteur im Naturschutz und der Naturvermittlung im Bergischen Städtedreieck (www.bsmw.de). Seit 2012 leitet die Biologische Station das Buchungssystem für die IG Wupper-Tells, einer Gruppe zertifizierte Natur-Erzählführer, die exklusiv naturkundliche Führungen für das städteübergreifende

Naturschutzgebiet zwischen Burg und Müngsten durchführen (www.wupper-tell.de). Seit der Gründung des Umweltnetzwerks des Wupperverbands mit den Biologischen Stationen im Verbandsgebiet im Jahre 2013 übernimmt sie in diesem Rahmen die koordinierenden Aufgaben für die fünf Biologischen Stationen. Seit 2015 ist die Biologische Station Mittlere Wupper Landesgeschäftsstelle des Dachverbands Biologische Stationen in NRW e.V. mit ihren 40 Mitgliedsstationen (www.biostationen-nrw.com). Mit der Ausweitung des Betreuungsbereichs, der Zunahme der inhaltlichen Themen und nicht zuletzt auch der Funktion als Landesgeschäftsstelle des Dachverbandes Biologische Stationen in NRW entwickelte sich der Mitarbeiterstab von anfangs 2 Mitarbeitern zu mittlerweile 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie zusätzlich 3 BFD-Stellen. Die aktuellen Räumlichkeiten weisen weder angemessenen Platz zur Erfüllung aller Aufgaben auf, noch ist die Präsentation von Ausstellungen zu Themen wie Biodiversität oder Artenschutz möglich.

Grundlage der Arbeit der Biologischen Station ist die „Förderrichtlinie Biologische Stationen NRW“. Sie formuliert für die Biologischen Stationen drei Aufgabenbereiche:

Schutzgebietsbetreuung

Die Biologische Station Mittlere Wupper berät die Naturschutzbehörden von Remscheid, Solingen und Wuppertal sowie das Land NRW fachlich bei ihren Planungen für die einzelnen Naturschutzgebiete. Dazu erhebt sie Daten zum Vorkommen von Tieren, Pflanzen und Lebensraumtypen. Ferner erstellt die Biologische Station Managementpläne zu künftigen Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen in Schutzgebieten im gesamten Bergischen Städtedreieck. Bei der konkreten Umsetzung von Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen betreut die Biologische Station zahlreiche Maßnahmen vor Ort. Zusätzlich unterstützt die Biologische Station das Land bei der Erfüllung von EU-Berichtspflichten. Dazu gehören das Monitoring von Lebensraumtypen sowie Tier- und Pflanzenarten innerhalb und außerhalb von Fauna-Flora-Habitat-Gebieten, die Erfassung von nach § 42 Landesnaturschutzgesetz NRW geschützten Biotopen, die Bewertung des Erhaltungszustandes der Gebiete und die Dokumentation durchgeführter Maßnahmen.

Vertragsnaturschutz

Die Biologische Station betreut Land- und Forstwirte in schutzwürdigen Kulturlandschaftsbereichen bei der naturschutzgerechten Bewirtschaftung von Flächen im Auftrag der Naturschutzbehörden. So bleiben wertvolle Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten.

Natur- und umweltbezogene Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Auf geführten Wanderungen, in Vorträgen, Themenausstellungen, an Infoständen im Rahmen von Kindergruppen vermittelt sie Informationen über die Schutzgebiete und über verschiedene andere Themenaspekte im Naturschutz. In den Schutzgebieten selbst plant die Biologische Station Maßnahmen zur Besucherlenkung. Beispielhaft sei hier die Realisierung des städteübergreifenden Ziel II-Projektes „Bergisches Habitat“ (www.bergisches-habitat.de) genannt.

Im Rahmen des Gebietsmanagements werden Biodiversitätsstrategie, EU Natura 2000 Richtlinie, EU-WRRRL, Klimaanpassungsstrategie sowie die Vorgaben der Landschaftspläne integral gedacht.



Bisheriges Stationsgebäude (c) Biologische Station Mittlere Wupper

Ziel ist die Schaffung eines zentral im Städtedreieck von Remscheid, Solingen und Wuppertal gelegenen Stationsgebäudes, damit sich die Biologische Station Mittlere Wupper weiterhin der Umsetzung der Aufgaben im Biotop- und Artenschutz und Umsetzung der Biodiversitätsstrategie sowie der Umweltbildung widmen kann.

Maßnahmen

- Schaffung eines neuen Standorts, um ausreichend Arbeitsplätze für die Mitarbeiter zur Verfügung stellen zu können. Lage im Solinger Stadtgebiet und gleichzeitig zentraler Lage in der Region – also in Grenznähe der Städte Wuppertal und Remscheid
- Neue Räumlichkeiten sollen auch Platz für Wechseleausstellungen über Bergische Artenvielfalt bieten, sodass der neue Standort zum Kristallisationspunkt von Naturschutz und Naturerleben wird

Projektstatus	Idee
Akteure/ bisheriger Prozess	Die Problematik der nicht ausreichenden Räumlichkeiten der Biologischen Station sind seit mehreren Jahren Diskussionspunkt der im Städtedreieck aktiven Naturschutzverbände und der Kommunen im Bergischen Städtedreieck. Gemeinsam mit dem Trägerverein der Biologischen Station Mittlere Wupper ist die Stadt Solingen daher seit 2015 in einen Entwicklungsprozess zur Identifizierung und Planung eines neuen zentral gelegenen Standorts für die Biologische Station getreten.
Kosten- und Finanzierungs- planung	Für die Entwicklung, Planung und Umsetzung eines neuen Standortes der Biologischen Station sind Kosten von 1 Mio. € zu veranschlagen.
Kontakt	Stadt Solingen in Kooperation mit dem Trägerverein Biologische Station Mittlere Wupper e.V., Dr. Jan Boomers, boomers@bsmw.de 0212/2542727

Leitthema	Bewegt - Topografie und Landschaft
Handlungsfeld	Die Region mit ihrer Natur- und Kulturlandschaft stärken
Titel	Förderung der Biodiversität
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Die regionale Kultur- und Naturlandschaft ist aufgrund des bewegten Reliefs relativ kleinteilig und von hohen Grünland- und Waldanteilen geprägt. Durch eine integrierte Aufwertung im Innen- und Außenbereich kann die Artenvielfalt noch gestärkt und der Biotopverbund optimiert werden. Mögliche Ansätze sind die verstärkte Verwendung von Regiosaatgut und der gezielten Schaffung von Lebensräumen für Insekten, Amphibien, Fledermäuse und Vögel, etwa durch Nisthilfen, sogenannten „Insektenhotels“ und Blühstreifen.</p> <p>Flächen, die sich in öffentlicher Hand befinden, können dabei als erstes aufgewertet werden und so Vorbildcharakter gewinnen. Gleichzeitig sollten, wo möglich, die Flächen in privater Hand aktiviert werden. So machen etwa die vielen Gärten in den Einfamilienhaussiedlungen und Kleingartenanlagen riesige Flächenpotenziale aus und können durch wenige aber gezielte Maßnahmen als vielfältige Lebensräume den Artenschutz stärken. Gemeinsam können diese Flächen ein zusammenhängendes Netz und damit einen Biotopverbund bilden.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Förderung der Verwendung von Regiosaatgut</u>: Zum Schutz und zur Erhaltung der natürlich gewachsenen Vielfalt soll bei Begrünungsmaßnahmen in der freien Landschaft gebietsheimisches Wildpflanzensaatgut (auch Regiosaatgut oder „autochthones Saatgut“ genannt) zum Einsatz kommen. Die Saatgutherstellung von regionalen Pflanzenarten (durch gezielte Sammlung und / oder Mahdgutübertragung) soll gefördert werden. Auf öffentlichen Flächen soll vorrangig das gewonnene Regiosaatgut verwendet werden. • <u>Selbstverpflichtung für städtische Flächen/Gebäude</u>: z.B. Verpachtung städtischer landwirtschaftlicher Flächen mit der Bedingungen anteilig „Blühstreifen/ Biodiversitätsflächen“ vorzunehmen, beim Bau oder Sanierung städtischer Gebäude erfolgen Artenschutz bzw. -förderungsmaßnahmen (Nisthilfe, Gestaltung der Außenanlagen) • <u>fachliche Beratung/Info/Kampagne „Artenreicher (Vor-)Garten“</u>: Sensibilisierung für die Bedeutung von Gartenanlagen am Privathaus und in Kleingartenanlagen z.B. durch Flyer oder das Austeilen Regiosaatgut z.B. für Bienenweiden
Projektstatus	Konzept
Akteure/ bisheriger Prozess	Die Ansätze zum Regiosaatgut sind Teil der Solinger Nachhaltigkeitsstrategie. Ein wichtiger Partner ist hier die Biologische Station Mittlere Wupper. In Remscheid werden derartige Maßnahmen mit dem Handlungsprogramm „Grün in die Stadt“ aufgegriffen.
Kosten- und Finanzierungsplanung	-
Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561



Vorgärten wie hier in Remscheid Honsberg sind Potenzialflächen zur Stärkung der Artenvielfalt (oben) - z.B. durch Integration von "Insektenhotels" (unten) Beispielfoto © Maria de la Luz Wischniewski via Flickr

Leitthema Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur

Handlungsfeld Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken

Titel Route der Gartenkultur

**Kurz-
beschreibung**

Ausgangslage und Ziele

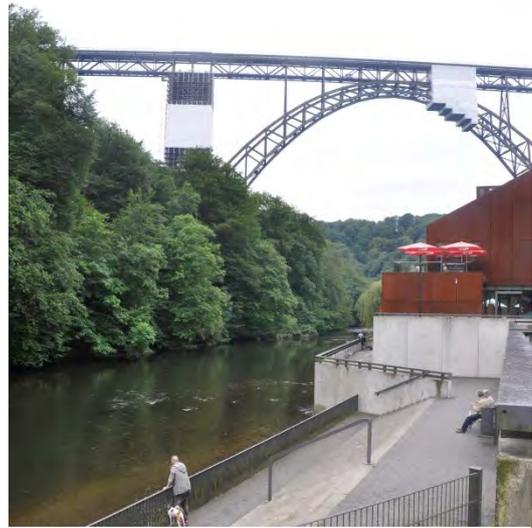
Die Vielzahl der gartenkulturell bedeutsamen Anlagen in den Städten Wuppertal, Solingen und Remscheid soll in ihrem Wert als Teil des urbanen Grüns und mit ihrem Beitrag zur Lebensqualität aufgewertet werden. Die Route der Gartenkultur vermittelt über Kommunikationsmaßnahmen, Beschilderung und qualifizierte Führungen die Bedeutung als kulturelles Erbe mit gesellschaftlichen, ökologischen und touristischen Funktionen. Durch die Gestaltung als Route werden die Verknüpfungen der Parkanlagen in einem grünen Netz ebenfalls thematisiert.

Das Projekt ist dezentral im gesamten Betrachtungsraum des Masterplans organisiert. Ankerpunkt der Route der Gartenkultur sind die fünf Parkanlagen des Europäischen Gartennetzwerks bzw. die Straße der Gartenkunst im Bergischen Städtedreieck: Brückenpark Müngsten, Zoologischer Garten Wuppertal, Barmer Anlagen, der Skulpturenpark Waldfrieden und Hardt/Botanischer Garten Wuppertal. Zudem haben der Stadtpark Remscheid mit seinen historischen sowie zeitgenössischen Elementen und seinem reichen Veranstaltungsprogramm und potenziell auch das Bärenloch in Solingen als Spiel- und Freizeitstätte eine regionale Bedeutung. Ein zentrales Highlight ist außerdem Schloss Burg samt seiner Außenanlagen und Seilbahn.

Die Parkanlagen bilden wichtige innerstädtische Kerne des grünen Netzes im Bergischen Städtedreieck. Sie gehen zurück auf das Engagement von Bürgern, die Grünanlagen für die Bevölkerung zur Erholung und Regeneration ermöglicht und gleichzeitig eine Ausdehnung der damals intensiv betriebenen Bebauung in diese Bereiche verhinderten. Bis heute engagieren sich Akteure der Zivilgesellschaft für die Erhaltung und Vermittlung der Parkanlagen. Die vielen Erholungs-, Entspannungs-, Sport- und Freizeitmöglichkeiten als soziale Angebote sind verbunden mit bedeutenden Funktionen der Parkanlagen für den Klimaschutz, die Biodiversität und als Standortfaktor für die Region.

Maßnahmen

- Schaffung einer Verbundplattform
- Aufwertung der gartenkulturell bedeutsamen Anlagen in den drei Städten
- Kommunikative Verknüpfung der Parkanlagen als bedeutende Kernelemente des grünen Netzes
- Stärkung der Route der Gartenkultur in der Bedeutung für Freizeit und Erholung sowie Naturerleben



Brückenpark Müngsten

Projektstatus Idee

**Akteure/
bisheriger
Prozess
Zusammen mit
Trägerschaft** Stadtverwaltungen Wuppertal, Solingen, Remscheid sind beteiligt; Idee wird getragen von dem Förderverein Historische Parkanlagen Wuppertal. Weitere mögliche Akteure: Stiftung Botanischer Garten Solingen, Förderverein Botanischer Garten Wuppertal, Skulpturenpark Waldfrieden, Zoologischer Garten Wuppertal, Wuppertal Marketing GmbH, Europäische Gartennetzwerk, etc. Trägerschaft ist in öffentlich-privater Partnerschaft (Kommunen / Vereine) noch zu klären; Verstetigung durch Einbindung der touristischen Marketingorganisation.

**Kosten- und
Finanzierungs-
planung** Konzept 10.000 €
Beschilderung 30.000 €
Kommunikation 30.000 €
Ausbildung Gästeführer 10.000 €

Kontakt Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

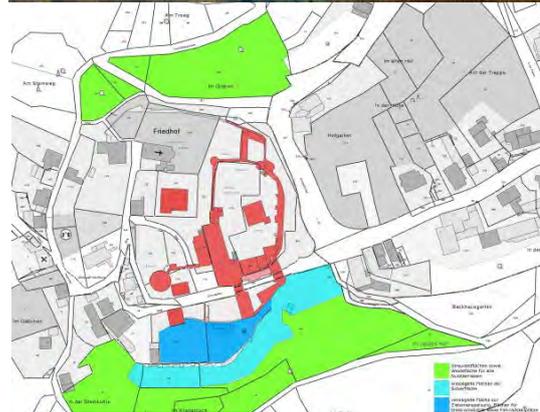
Leitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken**Titel **Freiflächengestaltung Schloss Burg**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Schloss Burg ist eine der herausragenden Sehenswürdigkeiten im Bergischen Städtedreieck und Wahrzeichen des Bergischen Landes.

Die Freianlagen bedürfen einer Aufwertung, welche die ortstypischen Charakteristika des Denkmals aber auch des Naturraums stärkt. Die Freiflächengestaltung im südlichen und nördlichen direkten Umfeld der Schlossanlage sieht Streuobstwiesen und Weideflächen mit alten Nutztierassen vor. Die Freiflächen werden in den Denkmalbereich integriert und schaffen eine Verbindung von Naturerlebnis und Denkmalerlebnis. Die Freiflächen werden durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. in Kooperation mit der örtlichen Gastronomie bewirtschaftet. Streuobstwiesen sind wertvolle artenreiche Naturräume, zudem wird durch die Nutzung die ursprüngliche, mittelalterliche Landschaftsgestaltung wiederhergestellt. Die Nutzung als erlebbarer Naturraum in Kombination mit einem geplanten Denkmalpfad führt zu einer erheblichen touristischen Inwertsetzung der Schlossanlage. Zudem soll mit der Umgestaltung ein Beitrag zur Überflutungsvorsorge und nachhaltigen Ressourcennutzung geleistet werden, indem das derzeit ungenutzt ablaufende Oberflächenwasser der Parkplatzebenen zur Bewässerung und damit ortsnahe Versickerung verwendet werden soll. Alternativ könnte das Wasser auch als Grauwasser für sanitäre Anlagen im öffentlichen Bereich der Schlossanlage eingesetzt werden.

Maßnahmen

- Herstellung von Streuobstwiesen im Bereich des direkten Schlossumfeldes
- Umgestaltung und Entsiegelung von Parkplatzflächen zur Nutzbarmachung des anfallenden Oberflächenwassers für Bewässerung und/oder Grauwassernutzung für sanitäre Anlagen in öffentlichen Bereichen der Schlossanlage
- Ausbau der Radinfrastruktur durch Herstellung der technischen Infrastruktur für Elektromobilität und Bereitstellung von Fahrradstellflächen



Schloss Burg © Ephoto, Uwe Aranas (oben), unten
Entwurfsskizze © Stadt Solingen (unten)

Projektstatus

Konzept

Akteure/
bisheriger
Prozess

Planung und Ausführung im Rahmen der Eigentümergemeinschaft, Stadt Solingen. Betrieb durch den Schlossbauverein Burg a/d Wupper e.V. im Rahmen des Betriebes der Schlossanlage
Ideenentwicklung im Rahmen der laufenden und geplanten Förderprojekte Schloss Burg a/d Wupper sowie Stadtteil Solingen Burg

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Herstellung der Oberflächen sowie Herstellung von Zisternen 0,8 Mio. €
Rodung und Pflanzung 1,2 Mio. €
Beschilderung und Wegeerstellung 200.000 €
Gesamt: 2,2 Mio. €

Kontakt

Stadt Solingen, SD 60 – Stadtentwicklungsplanung – Sanierung Schloss Burg, Abteilung 60-3, Matthias Veldboer, m.veldboer@solingen.de 0212 290 2471

Leitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken**Titel **Weiterentwicklung des Kinderspielplatzes Bärenloch zu einer Freizeitanlage mit regionaler Bedeutung**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Freizeitanlage Bärenloch wurde in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts für verschiedene Altersgruppen auf einer ehemaligen Deponie entwickelt. Es grenzt an die Solinger Nordstadt, das als Gebiet der Städtebauförderung mit sozialen Herausforderungen ausgewiesen ist. Hierzu gehören eine hohe Arbeitslosenquote (10,6%), ein hoher Migrationsanteil (28,3%) sowie ein auffällig hoher Anteil alleinerziehender Haushalte, der etwa drei Mal so hoch ausfällt wie in der Gesamtstadt. Damit kommt dem Bärenloch eine besondere Bedeutung als Ort der Begegnung, Bewegung und Erholung zu. Die Parkanlage verfügt mit ihren weitläufigen Grünflächen und über die Jahre ergänzten Angeboten für Familien und Jugendliche bereits über gute Voraussetzungen. Sie hat das Potenzial, eine Parkanlage mit regionaler Strahlkraft zu werden.



Schrägluftbilder des Bärenlochs © Geodaten Stadt Solingen, 62-1-18-1586

Insgesamt soll zu dem Bestehenden das Angebot familienfreundlicher gestaltet und zu einem echten Highlight ausgebaut werden. Durch multifunktionale Gestaltungen der Flächen können die Nutzungen Freizeit und Erholung, Sport und Veranstaltungen kombiniert werden. Mit einer Fläche von insgesamt mehr als 11 ha bietet es genügend Platz, um hier ein regionales Freizeitangebot zu entwickeln. Und so zur Aufwertung des Wohnumfeldes, zur Förderung der Gesundheit über ein Erholungs- und Sportangebot und zu Schaffung gesellschaftlicher Interaktions- und Kommunikationsräume beizutragen.

Maßnahmen

- Sanierung und Weiterentwicklung der bestehenden Anlage
- Gestaltung regional bedeutsamen Erholungsangebotes auf 11 ha Fläche
- Grün- und Wegevernetzung mit der verdichteten Innenstadt / Nordstadt

Projektstatus

Akteure/
bisheriger
Prozess

Aktuell wird ein Spielplatzentwicklungsplan für Solingen erstellt. Die Freizeitanlage Bärenloch soll neben dem Spielplatz Engelsberger Hof in Solingen-Ohligs zu dem zweiten Spielangebot mit regionaler Bedeutung ausgebaut werden. Zusammen mit dem Verein „Volldampf für Kinder e.V.“ wurde bereits das Thema „Bärenstrand“ entwickelt.

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung 400.000 €

Kontakt

Stadt Solingen, Sport- und Freizeit, Horst Schulten, h.schulten@solingen.de 0212/290-2315

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken**Titel **Aufwertung des Stadtparks Remscheid**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Der Remscheider Stadtpark ist ein klimatisch und freizeitwirtschaftlich wichtiges Bindeglied zwischen urbanen Wohnquartieren mehrerer Stadtteile und überregionaler Anbindung an die Rad- und Wanderwege der ehemaligen Bahntrassen. Es ist ein einzigartiges ca. 16,5 ha großes Areal inmitten einer Großstadt, das nur in Teilen angemessen genutzt wird. Unattraktive Eingangsbereiche, große, teils versiegelte, befestigte Flächen, ein verlandender Stadtparkteich und zugewachsene Parkwaldflächen mit geringer Aufenthaltsqualität führen zur Notwendigkeit von verschiedenen Maßnahmen.

**Stadtpark Remscheid**

Es gilt die Kapazität der Anlage mit seiner Infrastruktur auszuschöpfen, die unzähligen Naturräume und das damit verbundene Naturerlebnis zu fördern. Durch die Anbindung über grüne Infrastruktur kann ein wichtiger Beitrag für die Stadtentwicklung und die betroffenen Wohnquartiere geleistet werden. Es soll ein Ort als Treffpunkt und Arbeitsplatz für gesellschaftliche Gruppen mit Integrationshintergrund und als Naturerlebnis für Kleinkinder mit Anbindung des neuen KITA Standortes an das vielfältige Ökosystem Stadtpark sein. Durch eine Vernetzung mit den Grünstrukturen der Innenstadt und des Stadtparkes wird eine Aufwertung des urbanen Raumes erreicht.

Maßnahmen

- Aufwertung des Eingangsbereichs unter Einbeziehung des Schützenplatzes und Anbindung an die Baumalleen der Grünverbindung zur Innenstadt
- Förderung der Aufenthaltsqualität mit Entwicklung der Parkwaldflächen und Freistellung von Sichtachsen, einschl. Entsiegelung befestigter Flächen
- Sanierung und Aufwertung des Stadtparkteiches einschl. Regenwassermanagement
- Integration der Themen Klimaanpassung und Freiraumentwicklung
- Umnutzung und Entwicklung des ehemaligen Stadtgärtnergeländes in Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen
- Anbindung an das Radwegenetz

Projektstatus **Idee, Grobplanung**Akteure/
bisheriger
Prozess Als Kooperationspartner stehen die EWR sowie gemeinnützige GmbH's wie die Arbeit Remscheid, Die Welle, Kraftstation bereit.

Das Projekt ist über alle Parteigrenzen hinweg gewünscht und durch Spendensammlungen mit Bürgerinitiativen begleitet.

Planung unter Beteiligung von Bürgern und Vereinen, Erstellung eines Parkpflegewerkes und konstantes Veranstaltungsmanagement

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Kostenschätzung auf Basis einer Grobplanung: 2.9 Mio. €

Kontakt

Stadt Remscheid, Dirk Buchwald (TBR.4.1) d.buchwald@tbr-info.de 02191 16-3879

Leitthema	Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur	
Handlungsfeld	Regionale Strahlkraft von grünen Highlights verstärken	
Titel	Parkanlage Mirker Hain - Geschichte und Aufbruch	
Kurz- beschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Der Mirker Hain ist eine 130 Jahre alte circa 35 ha große historische Parkanlage. Der Park hat eine sehr hohe Bedeutung für die Naherholung der umliegenden Quartiere. Er ist den Siedlungsschwerpunkten Katernberg und Uellendahl auf der Nordseite Wuppertals zuzuordnen. Durch die sich südlich anschließenden Grünverbindungen ist die Parkanlage auch für die Elberfelder Nordstadt funktionell von großer Bedeutung. Sie befindet sich in der unmittelbaren Nähe der Freizeitachse Nordbahntrasse und dem Mirker Bahnhof mit Utopiastadt als zentrale Anlaufstelle für kreative Stadtentwicklung. Obwohl heute noch wertvolle Reste der historischen Substanz vorhanden sind, hat die Parkanlage im Verlauf ihres Bestehens immer mehr ihr historisches Aussehen verloren. Hauptattraktion ist die als Naturdenkmal ausgewiesene Schlucht und das Tal des Vogelsanger Baches mit einem Teich und vielen Staustufen. Zum Teil 130 Jahre alte Buchen prägen den Charakter des Mirker Hains. Es besteht Aufwertungsbedarf.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neugestaltung der Parkanlage unter Berücksichtigung der Geschichte in Kombination mit aktuellen Anforderungen an eine Parkanlage 	
Projektstatus		
Akteure/ bisheriger Prozess	Kommune, Bürgerverein und Förderverein historischer Parkanlagen. Die Maßnahme wird von der Kommune mit Unterstützung durch die oben genannten Vereine durchgeführt und zukünftig gemeinsam begleitet.	
Kosten- und Finanzierungs- planung	1,4 Mio. €	
Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553	

Mirker Hain

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten Fokus sozial benachteiligte Gebiete**Titel **Bökerspark und Stadtfriedhof (tlw. im Stadtumbaugebiet Innenstadt)**

Kurzbeschreibung

Ausgangslage und Ziele

Der etwa 1,3ha große Bökerspark und der benachbarte etwa 5,4 ha große Stadtfriedhof grenzen unmittelbar an die Remscheider Innenstadt. Diese verfügt kaum über wohnungsnaher Naherholungsflächen und ist Programmgebiet der Städtebauförderung mit sozialen Herausforderungen wie einer hohen Arbeitslosenquote von 13,1%. Dem Park aber auch dem Friedhof kommt damit eine besondere Rolle hinsichtlich der Erholung und sozialen Teilhabe zu.

Es besteht Handlungsbedarf, da die historische Parkanlage nur unzureichend in die Stadtstruktur eingebunden und nicht ausreichend ausgeleuchtet ist. Zudem ist eine gestalterische Aufwertung unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten erforderlich, insbesondere hinsichtlich der Einbindung der ortsprägenden Bökervilla. Ziel ist daher die Qualifizierung der beiden Freiräume, um eine Verbesserung der Wohnstandortqualität in der Innenstadt als Wohnstandort zu erreichen.

**Bökerspark (oben) Stadtfriedhof (unten)****Maßnahmen**

- Verbesserung der Zugänglichkeit des Bökerspark durch Qualifizierung der Eingänge und besserer Beleuchtung
- stärkere Wiedereingliederung des Bereichs um die Bökervilla. Dazu müssen die Wegeverbindung nördlich der Villa stärker herausgearbeitet, der deplatzierte Zaun und einige Sträucher entfernt sowie einige Flächen entsiegelt werden
- Der Friedhof soll stärker als Grünanlage in das öffentliche Bewusstsein gebracht werden. Dies soll durch Aufwertung der einzelnen Zugänge und die Anbindung des Friedhofes an die Innenstadt und den nördlich der Nordstraße gelegenen Naturraum erfolgen

Projektstatus

Idee, Grobplanung

Akteure/
bisheriger
Prozess

Das Konzept zur Revitalisierung der Innenstadt ist vom Rat beschlossen und das Stadtumbaugebiet förmlich festgesetzt. Im Rahmen des Beteiligungsprozesses zur Aufstellung des Konzeptes wurde die Maßnahme öffentlich diskutiert. Akteure sind die Stadt Remscheid und die Ev. Kirchengemeinde als Träger des Friedhofes.

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Aufwertung des Bökerspark: 288.000 €
Durchwegung des Friedhofs: ca. 300.000 €
Die Finanzierung der Aufwertung des Bökersparks soll Teil der Förderung der Stadtumbaumaßnahmen aus Mitteln des Programms zur Stadterneuerung sein.

Kontakt

Stadt Remscheid, Stadtentwicklung und Rahmenplanung, Heinrich Ammelt,
Heinrich.Ammelt@remscheid.de 02191 16-3194

Leitthema	Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur	
Handlungsfeld	Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten Fokus sozial Benachteiligte Gebiete	
Titel	Urbaner Naturerlebnispark In der Mirke	
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Die Projektinitiative Pro Mirke e.V. setzt sich seit dem Jahr 2009 intensiv dafür ein, das historische Freibad Mirke, gegründet 1851, zu erhalten und weiter zu entwickeln. Das Freibad liegt im Wuppertaler Stadtbezirk Uellendahl-Katernberg in direkter Nachbarschaft zu hoch verdichteten gründerzeitlichen Quartieren (Elberfeld Nordstadt mit Mirker Quartier, Ostersbaum), Quartieren des Stadtumbau West und Soziale Stadt und 900 Meter von der Nordbahntrasse entfernt. Nach dem Rückzug der Stadt Wuppertal als Freibadbetreiber wird das Bad mit einem selbst-gebauten provisorischen 80 m² großem Pool auf kreative Weise weiterbetrieben. Neben den sportlichen und bewegungsorientierten Angeboten nutzen immer mehr Menschen das vielseitige Gelände, so dass ein umfangreiches kulturelles Programm geboten wird und regelmäßig öffentliche und private Veranstaltungen stattfinden. Über Veranstaltungen und Aktionen aber auch über Spenden finanziert sich der Betrieb und ermöglicht wichtige Instandhaltungsarbeiten.</p> <p>Das 166 Jahre alte Freibad hat eine sehr wichtige Funktion für die hoch verdichteten Wohnquartiere. Diese Quartiere sind geprägt durch einen hohen Anteil an Menschen mit niedrigem Einkommen und Migrationshintergrund. In Verbindung mit dem Prozess ‚Soziale Stadt Elberfelder Nordstadt/Arrenberg‘ für den Bereich des Mirker Quartiers ist im Rahmen von ‚Initiative ergreifen‘ ein Qualifizierungsprozess eingeleitet worden. Dabei soll auch ein besserer Zugang zur Natur für die Menschen insbesondere in sozial benachteiligten Quartieren geschaffen werden.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturfreibad als Bewegungs- und Begegnungszentrum für innerstädtisches Baden, Spielen, Toben und Schwimmen in der Natur und lokalklimatischen Ausgleichsraum in verdichteter Innenstadt erhalten und entwickeln • Gelände als öffentlichen Stadtteilpark – sowie das kleine Bürgerhaus als öffentlichen quartiersübergreifenden Begegnungsort stärken • Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes mit verschiedenen sozialen Akteuren in der Umgebung, wie internationales Begegnungszentrum ‚Alte Feuerwache‘, Schulen im Mirker Quartier, Vereinen der Migrantenselbstorganisation, Job Center Wuppertal • Aufbau eines Kooperationsnetzwerkes mit dem Mirker Hain (Bürgerverein Uellendahl e.V.), dem benachbarten Kleingartenverein und den Akteuren im Mirker Quartier • Vernetzung mit der Begegnungsstätte Utopiastadt Mirker Bahnhof und den Urban Gardening Initiativen Wuppertals • Präventions- und Integrationsstrategie: besondere Angebote für Kinder und Jugendliche aus Haushalten mit niedrigem Einkommen 	 <p>Mirker Bad</p>
aktueller Projektstatus	Idee/Grobplanung	
Akteure/ bisheriger Prozess	Förderverein Pro Mirke e.V. und Betreiberverein Pro Mirke e.V. Mit ca. 300 Mitgliedern und einem verantwortlichen Kernteam, in enger Kooperation mit Akteuren der Umgebung und des Mirker Quartiers	
Kosten- und Finanzierungsplanung	2.5 Mio. € Investitionskosten; 200.000 € Betriebskosten jährlich	
Kontakt	Betreiberverein Pro Mirke e.V., Heiner Mokoß, 02104/831117 oder 0172 9566 416	

Schlüsselprojekt

Leitthema

Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur

Handlungsfeld

Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten Fokus sozial benachteiligte Gebiete

Titel

Multifunktionsfläche BismarckplatzKurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

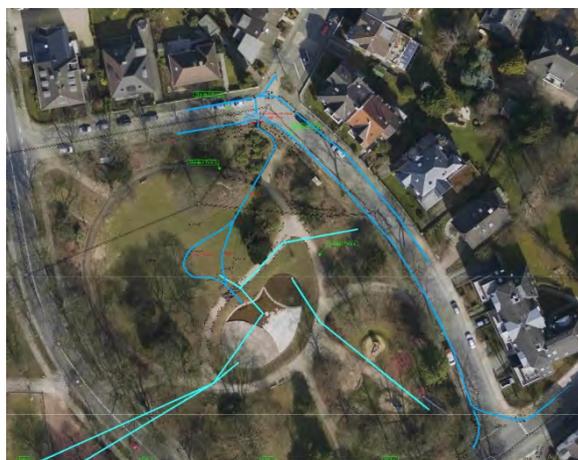
Der Bismarckplatz ist eine 1,3 ha große Freifläche mit offenen Rasenflächen, einem Spielplatz und einem Wasserbereich. Der Park ist im zentralen Bereich leicht abgesenkt, als Retentionsraum leistet er Beiträge zur Überflutungsvorsorge. Auch im Umfeld sind mehrere Maßnahmen zur wassersensiblen Stadtentwicklung umgesetzt worden, darunter das Offenlegen einer Bachquelle sowie die dezentrale Regenwasserversickerung der Dachflächen einer Großsiedlung. In ca. 500 m Entfernung liegt die Solinger Innenstadt, die als Stadtumbaugebiet soziale Missstände wie eine hohe Arbeitslosenquote aufweist. Mit diesen Eigenschaften und Vorbedingungen bietet der Bismarckplatz einen idealen Anknüpfungspunkt, die Überflutungsvorsorge noch weiter zu stärken und dabei das Thema Wasser den Bürgern erlebnisnah nahezubringen.

Das Einleiten von überstauendem Wasser bei Starkregen soll durch Absenkungen von Bordsteinen und Gehwegen noch verbessert werden. Zum Erosionsschutz müssen wassergebundene Wege dafür teils gepflastert werden. Vom Bismarckplatz aus wird das Starkregenwasser im bereits vorhandenen Retentionsraum zurückgehalten und dem Weinsberger Bach zugeführt. In diesem Zuge kann am Bismarckplatz ein besonderes Anliegen der Stadtentwässerung umgesetzt werden: ein „Wassererlebnisplatz“ mit Wasserspiel und Erläuterungen zum Thema Wasser, Wasserhaushalt und Entwässerung. Aufgrund der thematischen Nähe können die Themen Klimawandel, Klimaanpassung, Landschaft, Hitze usw. mit eingebunden werden. Wasserspielelemente wie Handpumpen, Edelstahlrinnen und Erdmulden sollen integriert werden.

Mit diesen multifunktionalen Maßnahmen wirkt die Freifläche sozial integrierend und bildend. Darüber hinaus kann der Wasserhaushalt und das Kleinklima verbessert werden.

Maßnahmen

- Stärkung der Retentionsfunktion durch Absenkung der Bordsteine
- Teilpflasterung der wassergebundenen Wege zum Erosionsschutz
- Entwicklung als multifunktionaler „Wassererlebnisplatz“ mit Wasserspiel und Erläuterungen zum Thema Wasser, Wasserhaushalt und Entwässerung.



zentraler Bereich des Bismarckplatzes ist abgesenkt (oben) Vorentwurfsplanung © Technische Betriebe der Stadt Solingen (unten)

Projektstatus

Vorentwurfsplanung liegt vor

Akteure/
bisheriger
Prozess

gemeinschaftliche Ideen der Fachbereiche Umwelt-Wasser-Landschaft-Entwässerung, Umsetzung Bismarckplatz: Integrativ: Stadtentwässerung (TBS), Wasserbehörde, Natur und Umwelt als Flächeneigentümer und Untere Naturschutzbehörde

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Starkregenableitung in Bismarckplatz: ca. 40.000 €
Wasserspielplatz: ca. 40.000 €
Informationstafeln zum Klima/Wasser: ca. 20.000 €
Untersuchungen im Zuge eines Monitorings (Stoffliche Belastungen, Dauer des Einstaus, Veränderung der Vegetation, Unterhaltungsfolgen und Verantwortlichkeiten): 30.000 €
Gesamtkosten: 130.000 €

Kontakt

Technische Betriebe Solingen, 90-302, Hr. Kopperschmidt, t.kopperschmidt@solingen.de 0212/290-4761; Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561

Schlüsselprojekt

Leitthema

Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur

Handlungsfeld

Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten Fokus sozial benachteiligte Gebiete

Titel

Grünzug Lobach südlich HonsbergKurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung und der angestrebten Attraktivitätssteigerung von Honsberg und der benachbarten Stadtteile Blumental und Kremenholz für Familien kommt der Qualifizierung der lokalen Freiräume eine besondere Bedeutung zu. Der Grünzug Lobach grenzt südlich an die Stadtteile Honsberg und Kremenholz und südwestlich an Blumental an. Für diese Siedlungsräume bietet der Freiraum ein großes Potential zur Unterstützung bei der Entwicklung von zurzeit in den Stadtteilen fehlender familienbezogener Infrastruktur. Die Quartiere sind geprägt von einem sehr hohen Migrationsanteil mit fast 50%. Weitergehende freiraumbezogene Aufwertungsmaßnahmen und die Schaffung von attraktiven Begegnungs- und Bewegungsräumen sind vor dem Hintergrund eines weiterhin negativen Images notwendig.

Familienpark

Die Entwicklung der südlich gelegenen Fläche am so genannten „Sonnenbad“ nimmt dabei einen besonderen Stellenwert ein. Die benachbarte Lage zu

einer KITA, einem aktiven und einem brachliegenden Sportplatz sowie einem Spielplatz im Übergang zum angrenzenden Landschaftsraum prädestinieren die Fläche für eine Entwicklung als Familienpark. Mit den Mehrfachfunktionen Spiel, Bewegung und Begegnung wird diese Fläche zu einem Ort der Integration von Quartiersbewohnern unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Alters. Die Fläche bietet zudem Vereinen, Schulen und Kitas die Möglichkeiten durch temporäre Sport- und Bewegungsangebote die Fläche zu bespielen. Der Familiensportpark wäre ein Leitprojekt, das zu einem positiven Image des Quartiers und des benachbarten Stadtteils Kremenholz beiträgt.

Bewegungspfade

Um die Nutzung der siedlungsumgebenden Wege zu stärken, sind wegebegleitend naturnahe motorische Erfahrungselemente zu integrieren, die landschaftsangepasst gestaltet sind, und Anlässe für vielfältige Bewegungsaktivitäten bietet. Solche Bewegungspfade würden dazu beitragen, dass mehr Quartierbewohner animiert werden, diesen Bereich zu nutzen und gesundheitsfördernde Bewegung gleichsam nebenbei in ihre Freizeitaktivitäten zu integrieren. Die Bewegungspfade schließen an den Familienpark an. Beide aufeinander bezogenen Maßnahmen führen in hohem Maße zur Erhöhung des Freizeit- und Erholungswertes.

Maßnahmen

- Qualifizierung des Grünzugs Lobach zur Attraktivitätssteigerung des sozial schwachen Quartiers
- Entwicklung eines integrativen „Familienpark s“ mit Spiel-, Sport- und Bewegungsangeboten sowie Schaffung von naturnahen „Bewegungspfaden“
- Sicherung und Vernetzung der Grünräume, Anbindung und Durchgrünung angrenzender Quartiere

Projektstatus

Idee

Akteure/
bisheriger
Prozess

Akteure für die zukünftige Entwicklung:

Stadtumbaumanagement, Sportvereine, Initiativkreis Kremenholz, Stadtteil e. V., Migrantenvereine, Stadt RS, Sozialträger, Kleingartenvereine, Kindertagesstätte

Durch den seit einigen Jahren laufenden Stadtumbauprozess wurde u. a. bereits bei der Erstellung des städtebaulichen Entwicklungskonzepts (Fortschreibung 2010) das große Potential der umgebenden Freiräume und des ungenutzten bzw. kaum genutzten Freizeitplatzes im südlichsten Randbereich von



Blick ins Lobachtal (oben), noch aktiver Sportplatz als Ausgangspunkt zur Entwicklung des Familienparks (unten)

	Honsberg Richtung Kremenholl erkannt und verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen (Platzgestaltung, Wegeergänzung, Möblierung, etc.) Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens zum Stadtentwicklungskonzept wurde deutlich, dass von den Bürgern diese Neugestaltung und Freiraumnutzung gewünscht wird.
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 500.000 €
Kontakt	Stadt Remscheid, Fachdienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften, Adelheit Böhm, Adelheit.Boehm@remscheid.de 02191/16-2433

Schlüsselprojekt**Leitthema** Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld** Graue Infrastruktur grüner machen (im „Huckepack“) Fokus klimatisch belastete Bereiche**Titel** Straßengrünoffensive**Kurz-
beschreibung****Ausgangslage und Ziele**

Mit dem Klimawandel nimmt das Überwärmungsrisiko insbesondere in den verdichteten Stadträumen zu. Mit der stärkeren Begrünung des öffentlichen Straßenraums sollen die mikroklimatischen als auch die stadtoökologischen Verhältnisse verbessert werden.

Insbesondere die Stadt Solingen, Technische Betriebe, hat sich vor diesem Hintergrund bereits vermehrt mit Potenzialen zur Neupflanzung von Straßenbäumen sowie der zukunftsfähigen Unterhaltung und qualitativen Aufwertung des Straßengrüns befasst.

Neupflanzungen

Das „Entwicklungskonzept neuer Grünverbindungen und Baumstandorte in der Solinger Innenstadt“ identifiziert Standorte für Neupflanzungen von Straßenbäumen. Das Vorhandensein von Leitungen, welche den Platz für Wurzelraum begrenzen, erfordert teils alternative Begrünungsmethoden.

Unterhaltung, Aufwertung, Umbau

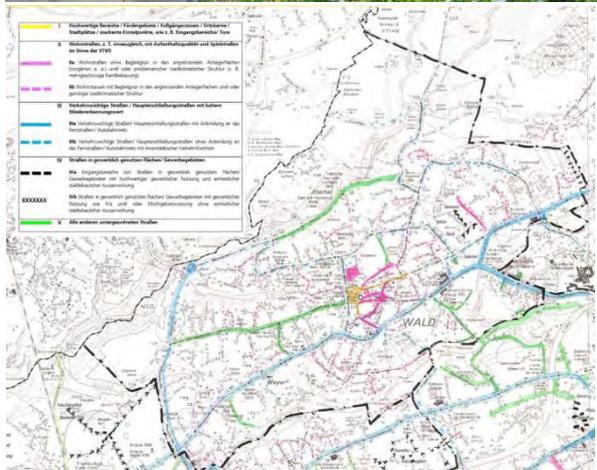
Zur zukunftsfähigen Ausrichtung und qualitativen Aufwertung des Straßengrüns ohne Erhöhung des Unterhaltungsbudgets wurde die gesamtstädtische Konzeptionierung „Neuausrichtung und Qualitätssicherung Straßengrün“ entwickelt. Mithilfe einer abgestuften Kategorisierung wurden folgende, z. T widersprüchliche, Funktionen und Rahmenbedingungen einbezogen:

- Gestaltung, Image, Stadtbild
- Aufenthalt, Gliederung, Orientierung
- Ökologie, Stadtklima
- Bepflanzungsarten/ Ausstattung
- Ökonomie, begrenztes Budget

Die Neuausrichtung des Straßengrüns fokussiert vor allem auf die Pflanzbeete, Baumscheiben, Mittelstreifen,

Verkehrinseln etc. als Bestandteil der Straßen in den bebauten Stadtflächen wie Wohngebiete, Gewerbegebiete, Mischgebiete und Kernzonen. Durch Verbindungswege mit Leitachsen soll ein in sich vernetztes Grünflächensystem entstehen und die Quartiere an angrenzende Freiräume anbinden. So werden die Themen Schutz und Wiederherstellung von Freiräumen sowie Verbesserung des öffentlichen Raumes und Wohnumfeldes aufgegriffen und unterstützt. Das Begleitgrün soll auch unter ökologischen und Erlebarkeitsgesichtspunkten entwickelt werden – hinsichtlich der Blühaspekte und Schaffung von Bestäubungsangeboten. Der Umbau des Status Quo erfordert investiven Mitteleinsatz.

Auf Grundlage der getätigten Vorarbeit in Solingen sollen zunächst die hier identifizierten



Schattenspendende Bäume in Wuppertaler Innenstadt (oben), Blühendes Straßengrün: Musterfläche mit intensiven Ansaaten © Projekt Neuausrichtung Straßengrün (mitte) Verortung der verschiedenen Qualitätsstufen des Projekts Neuausrichtung des Straßengrüns in Solingen (unten)

	<p>Maßnahmen, wo nötig, auf Aktualität überprüft und umgesetzt werden. Die Städte Remscheid und Wuppertal können von den Erfahrungen und den Konzeptansätzen profitieren.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umsetzung der Maßnahmen des „Entwicklungskonzepts neuer Grünverbindungen und Baumstandorte in der Solinger Innenstadt“ - Neupflanzungen von Einzelbäumen und flächige Gehölzpflanzungen • Umsetzung der Umbaumaßnahmen zur „Neuorientierung und Qualitätssicherung des Straßengrüns“ • Übertragung der Ansätze auf Wuppertal und Remscheid
Projektstatus	Konzept für Solingen liegt vor, Umsetzung von identifizierten Maßnahmen erforderlich
Akteure/ bisheriger Prozess	<p>Das Entwicklungskonzept neue Grünverbindungen und Baumstandorte in der Solinger Innenstadt wurde 2006 erarbeitet. „Bündnis für Familien“ ist wesentlicher Akteur.</p> <p>Das Gesamtkonzept Neuorientierung und Qualitätssicherung des Straßengrüns wurde seit 2015 in Zusammenarbeit mit der Uni Kassel und dem örtlichen Landesverband der Garten-, Landschafts- und Sportplatzbauunternehmen unter Mitwirkung einer Imkerin erarbeitet</p>
Kosten- und Finanzierungs- planung	<p><u>Neupflanzungen</u></p> <p>Für die Anlage eines Baumbeetes innerhalb des Straßenraumes ergeben sich mit Bodenaustausch und Entwicklungspflege Kosten von rd. 1.400,00 € netto und für ein Heckenbeet rd. 1.000,00 €. Bei der Verwendung von Pflanzsubstrat nach der Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (FFL) sind Baukosten von rd. 1.900 € zu erwarten. Für Baumpflanzungen innerhalb eines Gehweges mit Baumrosten sind rd. 2.400 € netto zu veranschlagen. In den Kostenansätzen sind Aufwendungen zur Verkehrssicherung an Hauptverkehrsstraßen nicht enthalten. Für Beteiligungsformate und die Entwicklung alternativer Begrünungskonzepte sind Kosten zu veranschlagen.</p> <p>Kosten Begrünung überschlägig: 50.000 € im Projektzeitraum Beteiligungsformate 15.000 € Gesamtkosten: 65.000 €</p> <p><u>Unterhaltung, Aufwertung, Umbau</u></p> <p>100.000 € Umwandlungskosten pro Jahr, 2018 – 2022, 500.000 €; 45 000 € Patenschafts- und Sponsoringbetreuung pro Jahr; 2018 – 2022, 225.000 € - Gesamt bei fünfjähriger Laufzeit: 725.000 €</p>
Kontakt	<p><u>Neupflanzungen</u></p> <p>Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561</p> <p><u>Unterhaltung, Aufwertung, Umbau</u></p> <p>Stadt Solingen, TBS, Norbert Motzfeld, Teilbetriebsleiter Stadtgrün und Stadtbildpflege, 0 212/290-6650</p>

Schlüsselprojekt

Leitthema	Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur	
Handlungsfeld	Graue Infrastruktur grüner machen (im „Huckepack“) Fokus klimatisch belastete Bereiche	
Titel	Klimaanpassung durch Entsiegelung -Erhöhung der Wasserrückhaltung (Überflutungsvorsorge) und der Begrünung (Hitzevorsorge)	
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Ziel ist die (Teil-)Entsiegelung von Flächen in den Stadtgebieten sowie die Neuschaffung von einzelnen Freiflächen oder Freiflächen im Verbund mit vorhandenen Grünflächen. Dies dient der Integration der Aspekte der Klimaanpassung und der Freiraumentwicklung, leistet einen Beitrag zum (inner-) städtischen Grünraumverbund und stärkt die Biodiversität. Durch eine Entsiegelung von Flächen wird ein Beitrag zur Kühlung und Verbesserung der Versickerung in stark verdichteten Bereichen geleistet.</p> <p>Als Pilotprojekte dienen die Flächen in städtischem Eigentum (z.B. Schulen), da hier der rechtliche Zugriff gesichert ist. Es werden Möglichkeiten der Voll- sowie Teilentsiegelung realisiert und so eine ästhetische Aufwertung von grauer Infrastruktur erreicht sowie der Schutz und die Wiederherstellung von Freiräumen in verdichteten Siedlungsbereichen. Weitere Effekte sind eine Verbesserung des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Teil-)Entsiegelung von Flächen im Stadtgebiet. Neuschaffung von Freiflächen, einzeln oder im Verbund mit vorhandenen Grünflächen. • Pilotprojekte auf Flächen in städtischem Eigentum (z.B. Schulen) in Solingen 	 <p>Blühender Grünstreifen in Remscheid</p>
Projektstatus	Idee	
Akteure/ bisheriger Prozess	Solingen war Modellkommune für den „Leitfaden zur Erfassung von Entsiegelungspotentialen in Nordrhein-Westfalen“. Durch eine flächenhafte, systematische Erfassung konnten für Solingen Entsiegelungspotentiale identifiziert werden. Der Entwurf des Leitfadens ist derzeit in der Beteiligung (z.B. Städtetag)	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenansatz 50.000 €/Jahr, Gesamtkosten 150.000 € bei dreijähriger Projektlaufzeit Kalkulationsgrundlage: Leitfaden in Verbindung mit Arbeitshilfe Orientierende Kostenschätzung für Entsiegelungsmaßnahmen, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin, 2013 (s. S. 37)	
Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561	

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Stadtquartiere mit Stadtgrün aufwerten Fokus sozial benachteiligte Gebiete**Titel **Dachbegrünung als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahme**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Region wird zunehmend mit Überwärmungsrisiken insbesondere in den Siedlungsbereichen in den Tallagen konfrontiert. Aufgrund hoher Versiegelungsgrade mit einhergehender Abwärme und zugleich geringer Verdunstungsraten heizen sich vor allem die Innenstädte im Sommer sehr stark auf. Darüber hinaus findet durch die mangelnde Bepflanzung nur eine unzureichende Bindung von Staub und Schadstoffen statt. Gründächer können dies durch Absorption und

**Gründach (c) Stadt Wuppertal**

Wasserverdunstung kompensieren, binden Schadstoffe durch ihre

Vegetationsoberflächen, verbessern das Stadtklima auf diesem Wege und dienen als Ersatzhabitate für Tiere und Pflanzen. Im Nebeneffekt wird das Stadtbild durch grüne Oasen optisch und funktional aufgewertet, zudem übernimmt ein Gründach einen Anteil an Regenwasserretentionsfunktionen. Um dies zu erreichen, sollen durch Gründachkataster potentiell geeignete Flächen identifiziert, ggf. statisch geprüft und mittels ortsspezifischer Handlungsanleitungen als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahmen entsprechend umgewandelt werden.

In Wuppertal gibt es bereits ein öffentliches Gründachkataster¹, welche Daten zur Eignung hinsichtlich der Dachneigung und Größe (Mindestgröße 10 m²) bündeln. Für Remscheid und Solingen muss ein solches Kataster noch erarbeitet werden.

Als Pilotprojekt soll in jeder Stadt eine Dachbegrünung à 200 m² umgesetzt werden, die als Anschauungsobjekte zur praxisnahen ökologischen Bildung von Fachleuten (z.B. Stadtplanung, Ingenieurbüros etc.) dienen sollen. Es werden Flächen priorisiert, die von Überwärmung betroffen sind, nach Katasterauskunft sehr gut bis gut geeignet sind und einen hohen sozialen Nutzen aufweisen. In Frage kommen z.B. die Stadtquartiere Wuppertal-Arrenberg und die Solinger Nordstadt. In Remscheid muss noch ein geeignetes Gebiet bestimmt werden. Neben der eigentlichen Dachbegrünung sollen auch Kommunikationsmaßnahmen zur Vermittlung als Teil des Projektes umgesetzt werden.

Maßnahmen

- Fortführende Pflege und Bekanntmachung des Gründachkatasters in Wuppertal
- Erstellung eines Gründachkatasters jeweils für Remscheid und Solingen sowie dessen Bekanntmachung.
- potentiell geeignete Flächen identifizieren, ggf. statisch prüfen und mittels ortsspezifischer Handlungsanleitungen als stadtklimatische Ausgleichsmaßnahmen entsprechend umwandeln
- Errichtung von insgesamt drei Dachbegrünungen à 200 m² im innerstädtischen Bereich, die als Anschauungsobjekte dienen
- Entwicklung von Kommunikationsmaßnahmen zur Vermittlung des Projektes
- Information und Beteiligung privater und institutioneller Akteure

Projektstatus Gründachkataster besteht in Wuppertal, Kostenschätzung für Umsetzungsmaßnahmen liegt vor

Akteure/
bisheriger
Prozess Regionale Klimaanpassungskonzepte (SG und RS, 2013), BESTKLIMA (W, SG, RS mit RWTH Aachen; 2014 bis 2017), Brachflächenmanagement/Entsiegelungspotentialerfassung (SG), Grüne Infrastruktur, Modul 1 (RS mit Hochschule Ostwestfalen-Lippe), Solar-/Gründachpotentialkataster (W; 2017)
Getragen werden soll das Projekt vom Gebäudemanagement (kommunal) bzw. privaten oder gewerblichen Eigentümern

Kosten- und
Finanzierungs-
planung Gründachkataster (SG/RS): ca. 40.000 € brutto; Gründächer: 100 € brutto/m², bei 3 exemplarischen Gründächern von je rund 200 m² somit ca. 60.000 € brutto; Kommunikation: ca. 90.000 € brutto im Förderzeitraum; Gesamtkosten somit 190.000 € brutto

Kontakt Städte: Peter Vorkötter, Stadt Solingen, 0212/290-6555, Stadt Remscheid: Monika Meves, 02191/16 - 3313, Stadt Wuppertal, Ute Bucker, 0202/563-6942

¹Stadt Wuppertal <http://www.solare-stadt.de/wuppertal/Gruendachkataster>

Leitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**

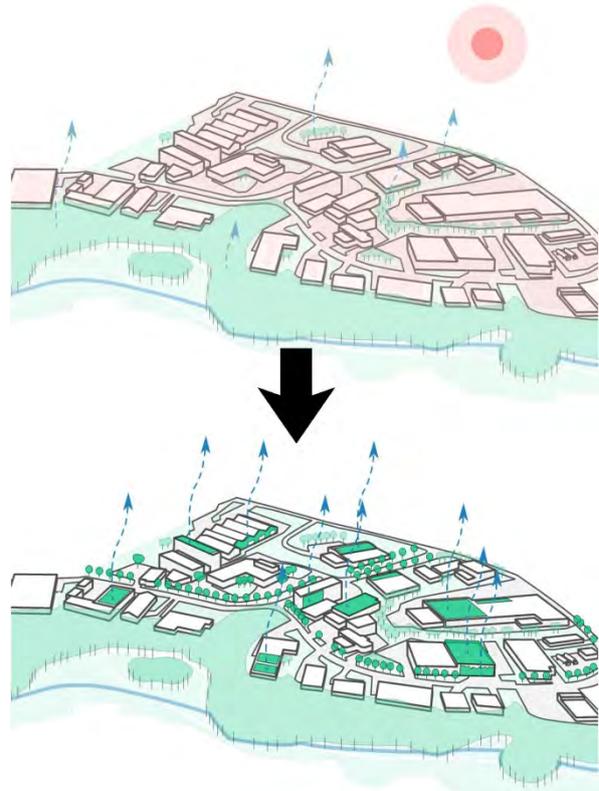
Handlungsfeld **Graue Infrastruktur grüner machen (im „Huckepack“) Fokus klimatisch belastete Bereiche**

Titel **Transformation in Gewerbegebieten - Grün statt Grau**

Kurz-
beschreibung

Ausgangslage und Ziele

Das Überwärmungsrisiko betrifft neben verdichteten Wohnquartieren auch Gewerbegebiete. Ein Pilotprojekt zur Transformation ist das Gewerbe- und Industriegebiet Großhülsberg in Remscheid. Es wurde in den späten 1960er und in den 1970er Jahren in zwei Abschnitten geplant und sukzessiv belegt und liegt in Nachbarschaft zum seit den 1960er Jahren entstandenen Wohnbereich Großhülsberg/Klausen in Remscheid Lüttringhausen. Das Gewerbegebiet ist bislang gut genutzt. Es ist verkehrlich gut angebunden und liegt logistisch günstig im Bergischen Städtedreieck zwischen Rheinschiene und Ruhrgebiet. Laut des Klimaschutzkonzepts zur Anpassung an den Klimawandel für die Städte Solingen und Remscheid ist das Gebiet von Überwärmung betroffen. Die angrenzenden Freiräume Klausener Bachtal und Hülsberger Bachtal können noch aufgewertet und stärker mit dem Gewerbegebiet vernetzt werden. So kann das Arbeitsumfeld vieler Menschen durch ruhige, schattige und grüne Pausenorte erheblich verbessert werden. Das Klausener Bachtal ist im Zuge der Lärmaktionsplanung (Offenlage 2. Stufe) als potenziell ruhiges Gebiet gemäß Bundes-Immissionsschutzgesetz eingestuft worden.



schematische Darstellung der Transformation des Hülsberger Bachtals © bgmr Landschaftsarchitekten

Maßnahmen

- Um die Klimaanpassung im Gebiet zu verbessern, die Attraktivität zu erhöhen und das Gewerbegebiet zukunftsfähig zu gestalten, sollten die vorhandenen Freiflächen qualifiziert, sowie vorhandene graue Potenzialflächen (Dächer, Höfe, Fassaden) wo möglich begrünt werden.
- Das im Gebiet befindliche Hülsberger Bachtal soll als kleines Naherholungsgebiet aufgewertet und entwickelt werden mit Integration sozialer Treffpunkte und kühler Aufenthaltsorte für Beschäftigte und Anwohner zur Stärkung der sozialen Strukturen und zur Identitätsstiftung.
- Das angrenzende Klausener Bachtal als größerer zusammenhängender Freiraum (überwiegend LSG) kann im Sinne der Naherholung optimiert werden. Der Freiraum befindet sich zwischen Gewerbegebiet und Wohnbereich Großhülsberg/Klausen.
- Zur Verbesserung der Erreichbarkeit und als Beitrag zur klimafreundlichen Mobilität kann die Aufwertung und Verbesserung der vorhandenen Fuß- und Radwegeverbindungen erfolgen.

Projektstatus Die Aufwertung des Gewerbegebietes wird bereits durch das BMBF gefördert. Es hat Vorbildcharakter für andere Gebiete im Bergischen Städtedreieck.

Akteure/
bisheriger
Prozess Projektkoordination GeWa, ansässiges Unternehmensnetzwerk „Großhülsberg – nachhaltig“ als tragfähiges Stakeholdernetzwerk

Kosten- und
Finanzierungs-
planung Kostenschätzung für Planung und Umsetzung 200.000 €

Kontakt Stadt Remscheid, Susanne Smolka, 02191/16-3547

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Graue Infrastruktur grüner machen (im Huckepack)**Titel **Handlungsprogramm „Grün in der Stadt“**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Das Handlungsprogramm steht für einen strategischen Ansatz zur Qualifizierung und Vernetzung der grünen Infrastruktur, der Förderung der Biodiversität und der Entwicklung eines gemeinsamen Bildes von Stadtgrün der Stadtgesellschaft.

Das Handlungsprogramm wurde in der Stadt Remscheid initiiert und kann auf das ganze Städtedreieck übertragen werden. Der Arbeitstitel des Programm in Remscheid lautet „GrünWert – wir wissen was Grün für Remscheid bedeutet - Leitfaden für die Entwicklung und Erhaltung von Grünflächen unter den

Gesichtspunkten Klimaanpassung, Biodiversität und Wohnumfeldqualität der

Stadt Remscheid“. Das Handlungsprogramm entwickelt ein Umsetzungsinstrument zur abgestimmten Planung, Bereitstellung, Pflege und Unterhaltung der Grünen Infrastruktur in Remscheid. Es sollen alle Belange (ökologische, soziale, klimaschützende und ökonomische) berücksichtigt werden, um eine effiziente, kostensparende und breit getragene Umsetzung von Maßnahmen zur Behebung der bestehenden Defizite an Grünflächen in Quartieren zu ermöglichen und daraus zu verortende Maßnahmen zu entwickeln. Wesentlicher Inhalt ist, eine breite Beteiligung bei der Aufstellung des Programms über neue Kommunikationsstrukturen (z.B. World-Café) sicherzustellen, auch um Erfahrungen für andere Planungsprozesse abzuleiten.

Als Planungsgrundlage kann im Prozess die aktuelle Grünflächeninventur der Technischen Betriebe Remscheid herangezogen werden. Diese wird aktuell in Zusammenarbeit mit der Hochschule OWL in Höxter, Fachbereich Landschaftsarchitektur, erstellt.

Das Projekt ist inhaltlich im integrierten Stadtentwicklungskonzept der Stadt Remscheid (Stadtentwicklungskonzept 2008 – mit Ratsbeschluss vom 12.02.2009 und Fortschreibung) bereits seit Beginn der Planungen enthalten.

Maßnahmen

- Als erste konkrete Maßnahme sind für dieses Projekt die Schaffung sogenannter City Trees¹ zu benennen – ein neuartiges Stadtmöbel das mittels Mooswände und niedriger Stauden Staub filtert
- Breite Beteiligung bei der Aufstellung des Programms über neue Kommunikations- und Partizipationsstrukturen (z.B. World-Café) mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen und Stakeholdern sicherzustellen, auch um daraus Erfahrungen für andere Planungsprozesse abzuleiten.



Titelbild Handlungsprogramm „Grün in der Stadt“ (c) Stadt Remscheid

Projektstatus

Konzept

Akteure/
bisheriger
Prozess

Akteure sind die Stadtentwicklungsplanung Stadt Remscheid, der Fachdienst Umwelt der Stadt Remscheid und die Technische Betriebe Remscheid. Die Umsetzung der Maßnahmen (CityTrees) führen die Technischen Betriebe Remscheid durch.

Bisheriger Prozess: Die aktuelle Untersuchung durch die Hochschule Ostwestfalen-Lippe im Auftrag der TBR basiert von Beginn an auf turnusmäßig (5 oder 10 Jahre) wiederkehrenden Inventuren der Biomasse an den GPS-Stichprobenpunkten, um Wirksamkeit und Entwicklungsstand der getroffenen Maßnahmen überprüfen zu können.

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Rund 65.000 € für das Handlungsprogramm
Für die Maßnahme der City Trees ist ein Budget von 100.000 € für drei der benannten Anlagen zu veranschlagen.
Gesamtkosten 165.000 €

Kontakt

Träger der Maßnahme ist die Stadt Remscheid, FD 4.12 (Fachdienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften) Andreas Knappe 02191/16-3057 in Zusammenarbeit mit FD 3.31 (Fachdienst Umwelt), Sabine Ibach, 02191/16-3720.

¹ <https://greencitysolutions.de/losungen/#section1bottom>

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Graue Infrastruktur grüner machen (im Huckepack)**Titel **Mein kleines Grün – Kampagne für privat initiierte Begrünung in verdichteten Stadtquartieren**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Begrünung verdichteter Innenstadtbereiche ist häufig wegen der räumlichen Beengtheit für die klassischen Maßnahmen der Kommunen schwierig: Baumstandorte sind schwer zu integrieren, Beete oft wegen hohen Pflegeaufwandes und starker Belastung durch unsensible Nutzung nicht dauerhaft zu erhalten.

Gleichzeitig gibt es zunehmend Initiativen der Bewohner, kleinteilige Begrünung anzulegen und auch zu pflegen: die bepflanzte Baumscheibe, die Fassadenbegrünung, das Hochbeet vor der Haustür, das begrünte Garagendach, der Garten im Innenhof – ggfs. mit Ansätzen von essbarer Stadt durch Gemüseanbau u. Ä. Nicht immer ist das mit den Rahmenbedingungen baulicher und rechtlicher Art vereinbar; durch eine diesbezügliche Unsicherheit werden sinnvolle Maßnahmen dieser Art oft verhindert.

Die Kampagne soll den Nachbarschaften Impulse zu kleinteiligen Begrünungsmaßnahmen geben, Spielräume aufzeigen und konkrete Unterstützung leisten mit Fokus auf hoch verdichtete Stadtquartiere.

Die öffentliche Hand ist dabei Ermöglicher, die Verantwortung für die Maßnahmen bleibt bei den Privaten.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt, das auf weitere Quartiere mit ähnlicher Problemlage übertragen werden kann. Vergleichbare Aktionen gibt es bisher in Berlin, Wien und Paris, aber nicht in Regionen ähnlicher Struktur in NRW.

**Urban Gardening an Korkenziehertrasse in Solingen****Maßnahmen**

- Erarbeitung und Veröffentlichung eines Leitfadens für kleinteilige Begrünung durch Mieter und Eigentümer
- Einrichtung einer zentralen Ansprechpartnerfunktion zur Prüfung der rechtlichen Rahmenbedingungen und Erwirkung von notwendigen Erlaubnissen sowie gärtnerisch-fachlicher Beratung
- Durchführung eines Projektauftrages – verbunden mit der Zurverfügungstellung von Material (Hochbeete, Bewässerungshilfen, Pflanzen)
- Verbindung mit dem Themenkomplex Urban Gardening

Projektstatus

Idee

Akteure/
bisheriger
Prozess

Einbeziehung Zivilgesellschaft durch Aktivierung und Unterstützung bei Eigeninitiative bei Begrünungsmaßnahmen, Ressort- und städteübergreifende Kooperation erforderlich und beabsichtigt. 3-jährige Kampagne durch öffentliche Hand, Betrieb und Erhaltung der Maßnahmen durch private Akteure.

Dauerhafte Unterstützung durch – eventuell privat organisierte - Beratung wird angestrebt.

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Leitfaden und Flächenfokus 25.000 €

Organisation, Ansprechpartnerfunktion, Erlaubnisse, Beratung 75.000 €

Maßnahmen (Hochbeete, Pflanzen, Bewässerungshilfen etc.) 50.000 €

Kommunikation (Aufruf, Veranstaltungen, Führungen, Print / Online) 50.000 €

gesamt 200.000 €

Kontakt

Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH

Schlüsselprojekt

Leitthema	Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur
Handlungsfeld	Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte
Titel	Entwicklung und Sicherung des Botanischen Garten Solingen
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Der Botanische Garten ist seit über 50 Jahren ein wichtiger Freiraum sowie Ort der Umweltbildung und Gartenkultur in der Stadt Solingen und liegt im Grünkorridor des Lochbachtals. Seit 2010 ist er offiziell als Gartendenkmal in Nordrhein-Westfalen anerkannt. Mit seinen Umweltbildungsangeboten wie dem Wildbienenlehrpfad und den Pflanzenausstellungen, in Kombination mit der engen Zusammenarbeit mit einer ehrenamtlichen Initiative und der Nähe zum Klinikum sowie dem Palliativen Hospiz kommt dem Botanischen Garten eine Schlüsselrolle hinsichtlich sozialer Prävention zu. Durch die Nähe zur Korkenziehertrasse ist der Garten gut vernetzt. Der Standort und sein gartenkulturelles Erbe sind durch dringenden Sanierungsbedarf des über 50 Jahre alten Gewächshauses bedroht.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Standortaufwertung und -sicherung • Erhaltung / Sanierung Gewächshäuser • Entwicklung therapeutischer Angebote mit nahegelegenen Klinikum und Hospiz
Projektstatus	Idee, Grobplanung
Akteure/ bisheriger Prozess	Der Standort der ehemaligen Stadtgärtnerei wurde aktuell über einen Bebauungsplan entwickelt, der nunmehr die Ansiedlung von klinikaffinen Nutzungen zulässt. Aktuell wird ein Palliatives Hospiz gebaut. Die dauerhafte Erhaltung der Gewächshäuser ist in diesem Zuge politisch mehrheitlich bestärkt worden. Die Stiftung Botanischer Garten e.V. hat ihr Interesse an der Erhaltung der Gewächshäuser und einer Kooperation mit Klinikum oder LVR bekundet. Patenschaftsvertrag mit dem Verein Stiftung Botanischer Garten liegt vor.
Kosten- und Finanzierungsplanung	Kostenschätzung auf Basis einer Grobplanung 500.000 €
Kontakt	Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561

Maßnahmen

- Standortaufwertung und -sicherung
- Erhaltung / Sanierung Gewächshäuser
- Entwicklung therapeutischer Angebote mit nahegelegenen Klinikum und Hospiz

**Gewächshäuser (oben)****Umweltbildungsstation im Botanischen Garten (unten)**

SchlüsselprojektLeitthema **Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur**Handlungsfeld **Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte**Titel **Station Natur und Umwelt - Umgestaltung des Lehrgebietes**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Station Natur und Umwelt liegt an einem zentralen Verkehrsknotenpunkt auf den Südhöhen Wuppertals im Stadtbezirk Elberfeld. Das Außengelände liegt im Landschaftsschutzgebiet Gelpe. Die Station gehört zum nördlichsten Teil des Naturparkes Bergisches Land.

Das Gelände ist ca. 7 ha groß und ein Ort der Integration und des sozialen Zusammenhalts. Er nimmt eine besondere Bedeutung für die Förderung von Umweltbildung und Umwelterziehung für Kinder und Familien in der Stadt Wuppertal und überregional ein. Die Station vermittelt Wissen über Fauna und Flora, Ökosysteme und fördert das Verständnis für die Abläufe und Abhängigkeiten von Lebensgemeinschaften in den Lehrbiotopen. Primäres Ziel ist die Naturerfahrung. Durch den regionalen Wanderweg, der durch das Außengelände führt, ist auch die Naherholung ein weiterer Aspekt. Die Station Natur und Umwelt wirkt gesamtstädtisch und auch darüber hinaus ins Bergische. 40% der Gruppen (Kindergärten u. Schulen incl. Förderschulen), die die Station besuchen, sind aus den Quartieren, die im Sozialatlas der Stadt Wuppertal mit einem hohen Anteil an SGB II Leistungsempfängern und einer hohen Migrationsquote dargestellt sind. Über Projekte wie Urban Gardening und MÜLLennium ist eine Vernetzung in viele Quartiere vorhanden, sie und leisten dort wichtige Beiträge zur sozialen Prävention.

Maßnahmen

- Der Neubau des Gebäudes und die dadurch veränderte räumliche Ausrichtung und Nutzung erfordern einen inhaltlichen und thematischen Umbau sowie eine zukunftsfähige Neukonzeption des Außengeländes. Damit sollen Umweltthemen entsprechend den pädagogischen Anforderungen präsentiert und vermittelt werden.
- Bau eines barrierefreien Wegesystems
- Initiierung von Urban Gardening-Projekten mit Migranten und Flüchtlingen, Biodiversität



Gebäude der Station Natur und Umwelt (oben) Plan zur Umgestaltung der Freiflächen © Stadt Wuppertal (unten)

Projektstatus

Idee, Vorentwurf

Akteure/
bisheriger
Prozess

Die Station wird getragen von drei Säulen: dem Förderverein Station Natur und Umwelt e.V., dem schulischen Bereich (ein vom Schulamt gestellter Lehrer) und der Stadt Wuppertal. Sie genießt überparteilich ein hohes Ansehen. Alle drei Säulen haben das Projekt gemeinsam erarbeitet. Zwei Gärtner der Stadt pflegen zusammen mit Freiwilligen im Ökologischen Jahr (FÖJ) die Außenanlagen. Schulische Veranstaltungen werden durch den Lehrer betreut. Weitere Angebote (Kurse, Workshops, Ferienprogramm) werden durch den Förderverein geleistet. Die Unterhaltung der Fläche liegt bei der Stadt Wuppertal.

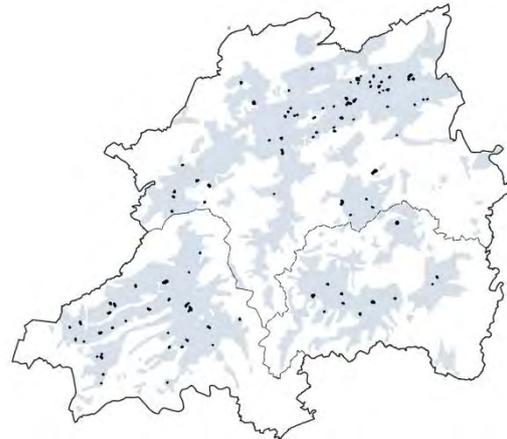
Kosten- und
Finanzierungs-
planung

Kostenschätzung 2,4 Mio. €

Kontakt

Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke
michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553

Leitthema	Vielfältig - Stadtgrün und grau-grüne Infrastruktur
Handlungsfeld	Bildung und Teilhabe durch grüne Lernorte
Titel	Schulhöfe als grüne Klassenzimmer
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Die über 200 Schulen¹ im Bergischen Städtedreieck stellen Potenzialräume zur Qualifizierung der grünen Infrastruktur in Verbindung mit Umweltbildung dar. Diese soziale Infrastruktur samt Gebäude und Außengelände befindet sich in der Hand öffentlicher Träger. Durch die Teilentsiegelung und Begrünung kann das Kleinklima und die Aufenthaltsqualität verbessert werden. Derzeit besteht ein erheblicher Sanierungsstau der Schulinfrastruktur in NRW. Mit dem Programm „Gute Schule 2020“² will das Land NRW die Sanierung und Modernisierung voranbringen – in diesem Zuge können auch die Außenanlagen aufgewertet werden.</p> <p>Aufwertungsmaßnahmen sollten immer verschiedene Bildungsaspekte verfolgen. So können etwa mittels produktiver Schulgärten die Themen urbane Landwirtschaft und gesunde Ernährung, mittels Wasserspielplätze hydrologische und klimatische Prozesse in der Stadt, mittels Integration von Tier-Lebensräumen wie Fledermauskästen oder Bienenweiden die Bedeutung biologischer Vielfalt und Stadtnatur vermittelt werden. Durch die Schaffung solcher Anschauungs- und Experimentierelemente im täglichen Umfeld der Schüler kann das Wissen praxisnahe vermittelt werden – durch Beobachten, Schmecken, Anfassen und Selbermachen.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse zum Handlungsbedarf an den Schulen, Identifikation von Pilotprojekten an ausgewählten Schulen mit mangelhaften Außenanlagen. In Frage kommen etwa die Gemeinschaftsgrundschulen Steinberg und Kremenholl in Remscheid, deren Schulhöfe überwiegend asphaltiert sind und fast keine Grünbereiche aufweisen • Ermittlung ob Projekte im Zusammenhang mit „Gute Schule 2020“ umgesetzt werden können • Entwicklung und Umsetzung von Aufwertungsmaßnahmen in Kooperation mit Lehrenden und Schülern
Projektstatus	Idee
Akteure/ bisheriger Prozess	Neue Idee des Masterplans Bezug zur Maßnahme SG-Gi2 - Klimaanpassung durch Entsiegelung - Erhöhung der Wasserrückhaltung (Überflutungsvorsorge) und der Begrünung (Hitzevorsorge) – die zunächst auf Schulhöfen umgesetzt werden soll.
Kosten- und Finanzierungsplanung	-
Kontakt	Projektgruppe/Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft



Schulen im Bergischen Städtedreieck (schwarze Punkte) © bgmr Landschaftsarchitekten auf Basis von OpenStreetMap Contributors CC-BY-SA (oben), Kinder im Schulgarten (Beispielfoto) © Fan Of Tasia via Flickr

¹ Laut OpenStreetMap Daten

² <https://www.land.nrw/de/guteschule2020>

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt**Titel **Regionalen Verbund stärken – Aktivierung weiterer ehemaliger Trassen**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Mit der Regionale 2006 konnten in einem großen Kraftakt bereits viele der ehemaligen Bahntrassen als Radwege in grünen Korridoren umgewidmet werden, was die Lebensqualität und Attraktivität der Region erheblich gesteigert hat. Um diesen Verbund weiter auszubauen und die Radfahrqualität in der bewegten Landschaft weiterhin zu verbessern sollten auch noch die verbleibenden brachliegenden Trassen aktiviert werden. In Wuppertal handelt es sich dabei um folgende Trassen:

- Loh-Hatzfeld/Heubrich-Hatzfeld
- Schwarzbachtrasse
- Langerfelder Trasse
- Schwelmer Stich
- Anbindung Samba Trasse an die Innenstadt - Anschluss an den Schwarzen Weg
- City-Express Samba Trasse – über den Bahnhof Steinbeck



Ehemaliger Bahnsteig im Bereich Sambatrasse / Anbindung Schwarzer Weg

In Remscheid sowie in Solingen existiert zudem jeweils eine ehemalige Straßenbahntrasse, die noch qualifiziert werden kann.

Dabei ist der Ausbau wie bei den bereits geschaffenen Bahntrassenradwege nicht immer durchgängig auf dem ehemaligen Trassenverlauf möglich, da diese zum Teil bereits rückgebaut oder in Privatbesitz sind, sodass hier auf andere Straßenverläufe ausgewichen werden muss.

Maßnahmen**Loh-Hatzfeld/Heubrich-Hatzfeld**

Ein Ausbau auf der ehemaligen Trasse ist wegen der Grundstücke, die in Privatbesitz sind, nicht mehr vollständig möglich. Eine Verbindung von der Nordbahntrasse nach Hatzfeld (auf die Nordhöhen Wuppertals) ist aber über einen großen Teilabschnitt der alten Trasse mit einer alternativen Anbindung gut umsetzbar. Die Alternativstrecke beginnt weiter östlich kurz vor dem ehem. Bahnhof Heubrich und führt durch ein verkehrsberuhigtes Wohnquartier entlang des Fußes der Zentralen Parkanlage Nordpark. Ab der Winchenbachstraße führt der Geh- und Radweg weiter auf der ehemaligen Bahntrasse mit geringer Steigung hinauf nach Hatzfeld. Die Umsetzung erfolgt durch die Wuppertaler Stadtwerke bis 2020.

Schwarzbachtrasse

Die 2km lange Trasse wird derzeit bereits umgebaut. Sie bindet an die Nordbahntrasse an, führt im Bereich Schwarzbachtrasse über eine Brücke und durch den Wichlinghauser Tunnel. Das Projekt wird derzeit durch die Wuppertal Bewegung realisiert.

Langerfelder Trasse

Die ca. 1,1 km lange ehemalige Bahntrasse schließt an die Schwarzbachtrasse an und ermöglicht nach deren Fertigstellung die Anbindung der Stadtteile Heckinghausen und Langerfeld an die Nordbahntrasse. Das Projekt hat eine mittel- bis langfristige Perspektive.

Schwelmer Stich

Der Schwelmer Stich ist eine ehemalige Bahntrasse zwischen Wichlinghausen und Schwelm, die ebenfalls an die Nordbahntrasse anschließt. Ihre Umsetzung ist erstrebenswert, jedoch mit einigen Herausforderungen verbunden. Dies betrifft die Kreuzung der A1 als auch die Verfügbarmachung der Grundstücke.

Anbindung Samba-Trasse an Schwarzer Weg

Im Rahmen der Regionale 2006 wurde die ehemalige Gleisstrecke in einen beliebten Rad- und Fußweg umgestaltet, der eine attraktive Verbindung zwischen Wuppertal-Cronenberg und dem Wuppertal Zoo durch das Waldgebiet Burgholz bietet. Um eine bessere Anbindung des nahe gelegenen Quartiers Arrenberg und der Elberfelder Innenstadt zu erreichen, soll die bestehende Trasse vom heutigen Ausbaupunkt Hindenburgstraße zum Schwarzen Weg verlängert werden.

City-Express Samba-Trasse

Mit dem „City-Express Samba-Trasse“ soll ein fehlendes Verbindungsstück zwischen der Wuppertaler Innenstadt mit dem Hauptbahnhof und der Samba-Trasse erfolgen. Bis zur Elberfelder Innenstadt und zum Wuppertaler Hauptbahnhof liegen beim heutigen Ende der Samba Trasse noch 3 Kilometer. Diese Lücke kann durch den „City-Express Samba-Trasse“ weitgehend geschlossen werden. Das Zentrale Grundstück ist dabei die 45.000 qm große Brachfläche des Steinbecker Bahnhofes im Bereich des Wuppertaler Stadtteils Arrenberg.

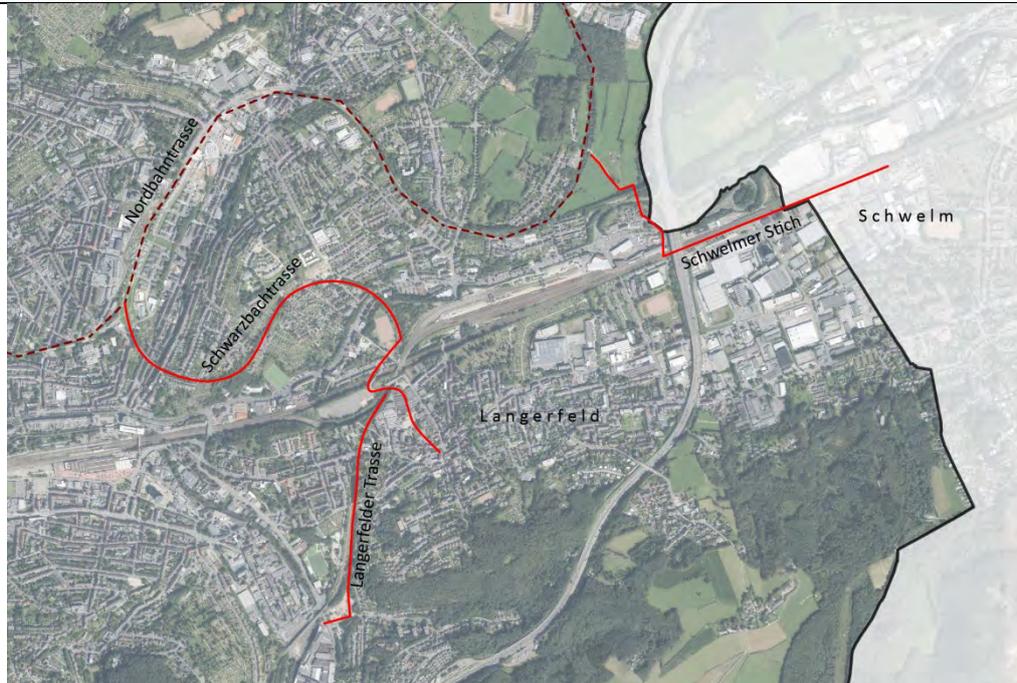
Straßenbahntrasse Remscheid

Die ca. 2,8 km lange ehemalige Straßenbahntrasse stellt sich heute als unbefestigter Wanderweg dar, der von Mountainbikefahrern genutzt wird. Die Strecke verläuft zwischen dem Zentrum von Remscheid, vorbei am Park Kuckuck bis zur Eschbachtalsperre. Es sollte geprüft werden, ob die Trasse als asphaltierter Radweg optimiert werden kann.

Straßenbahntrasse Solingen

Auch in Solingen existiert eine alte Straßenbahntrasse, die entwickelt werden kann. Sie verbindet die Innenstadt mit der Wupper und reicht ins Wuppertaler Stadtgebiet.

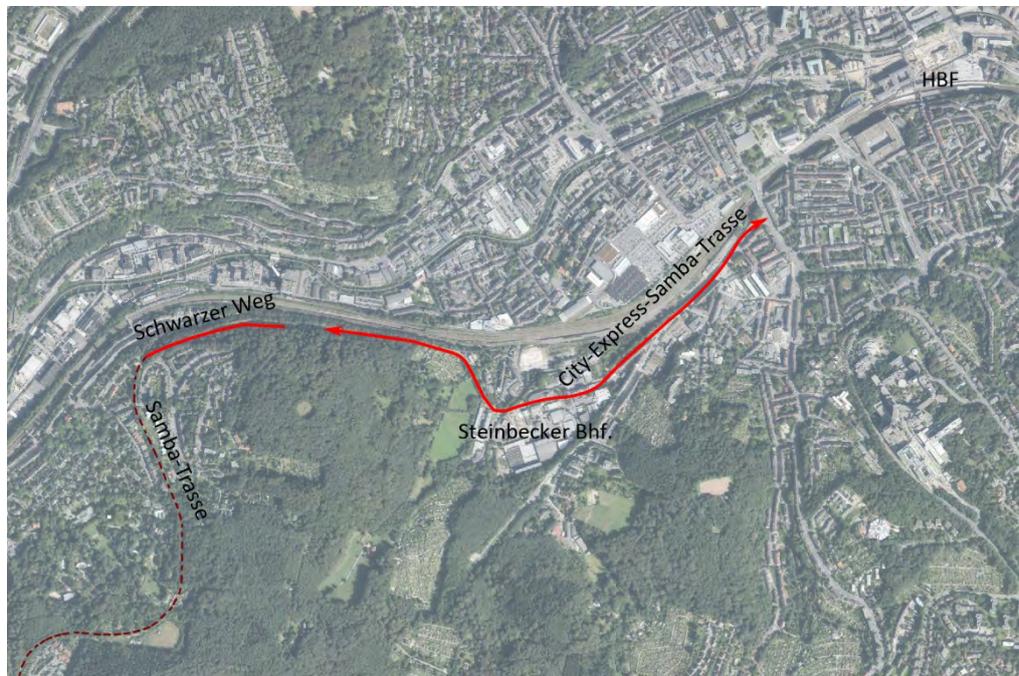
Verortung



Schwarzbachtrasse, Langerfelder Trasse und Schwelmer Stich



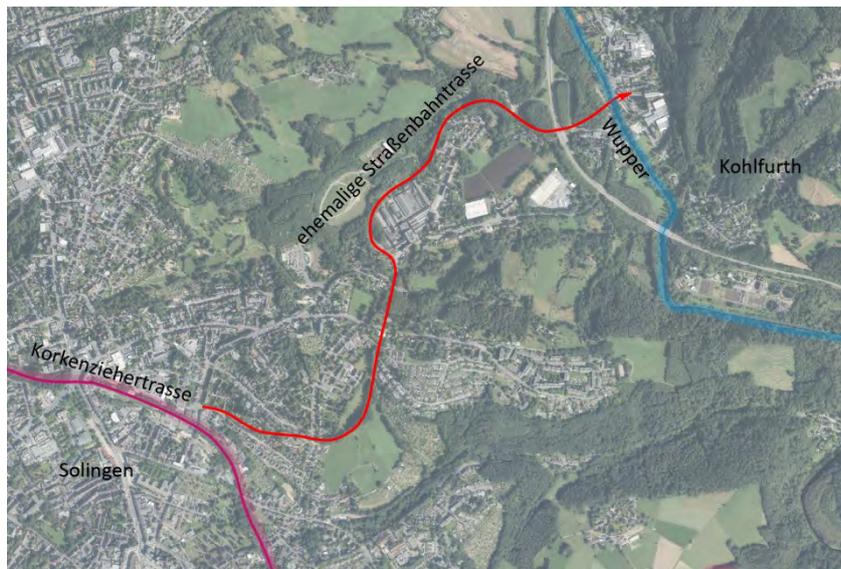
Kleinbahn Loh-Hatzfeld



Anbindung Sambatrasse an Schwarzer Weg und über Steinbecker Bahnhof an Innenstadt



Verlauf ehemaliger Straßenbahntrasse Remscheid



Verlauf ehemalige Straßenbahntrasse in Solingen

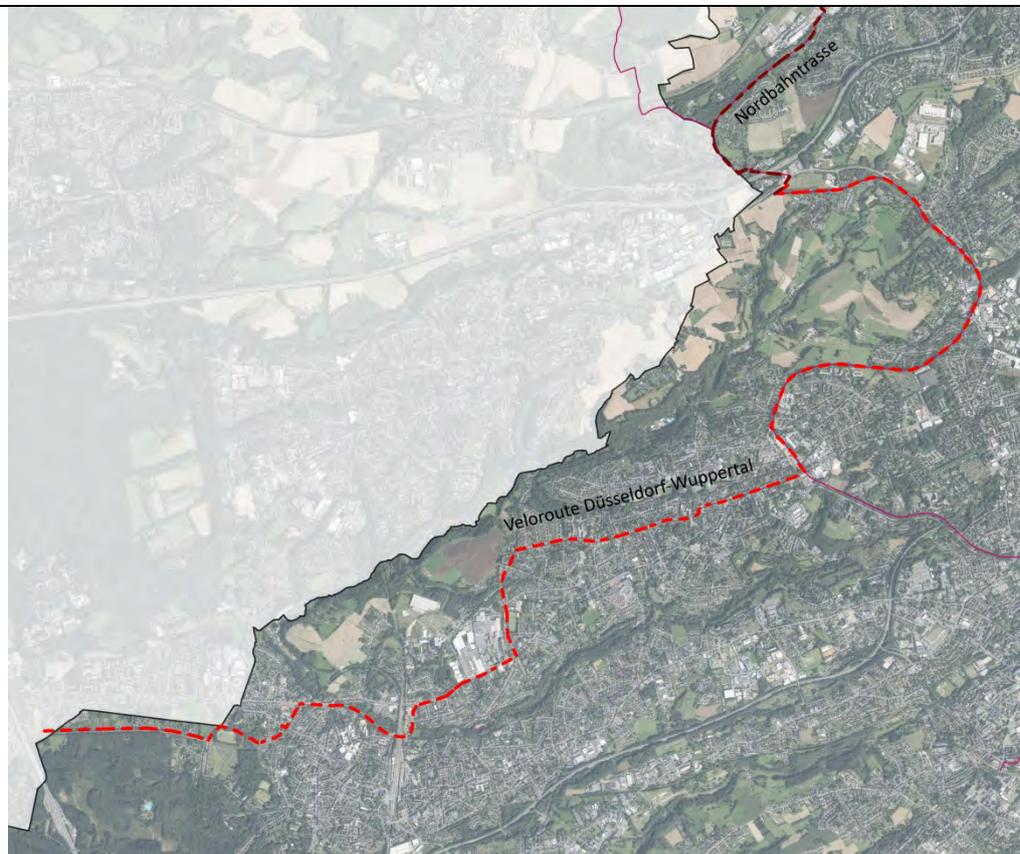
Projektstatus	Zum Teil Idee, zum Teil schon im Bau
Akteure/ bisheriger Prozess	<p>Diskussion der Verbindungen in der Stadtbevölkerung und Betonung derer Wichtigkeit im Rahmen der Werkstätten</p> <p>Schwarzbachtrasse: Erhält Förderung von 90% durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Eigentümerin wird Stadt Wuppertal sein, die das Grundstück von der Bahn kaufen wird. Bauherr der Trasse und Empfänger der Fördermittel ist die Wuppertalbewegung e.V.. Die Umbauarbeiten haben im Februar 2018 begonnen.</p> <p>Schwelmer Stich: die Verbindung wurde laut Beschluss der Bezirksvertretung 9/2017 im Radwegekonzept aufgenommen.</p> <p>Anbindung Sambatrasse an Schwarzen Weg: Für die Verlängerung der Sambatrasse ist im Auftrag der BEG NRW in Abstimmung mit der Stadt Wuppertal eine Machbarkeitsstudie erstellt worden.</p>
Kosten- und Finanzierungs- planung	Anschluss Samba-Trasse an Schwarzen Weg: Kostenschätzung: 329.000 € zzgl. Grunderwerbskosten von 20.000 € vor.
Kontakt	<p>Stadt Wuppertal: Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553</p> <p>Stadt Remscheid, Fachdienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften, Oliver Neugebauer 02191/16-2759</p>

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt**Titel **Ausbau Regionale Vernetzung - Schaffung/Qualifizierung übergeordneter Verbindungen**Kurz-
beschreibung **Ausgangslage und Ziele**

Einige der Radbahntrassen sind Teil eines überregionalen Radwegenetzes, der sogenannten Panoramaradwege. Sie stärken den regionalen Tourismus, nehmen aber auch einen Teil des Pendlerverkehrs auf und entlasten so ÖPNV und Straßen. Diese überregionalen Routen gilt es weiter zu qualifizieren. Im Bergischen Städtedreieck sind dies vor allem die Veloroute Düsseldorf-Solingen-Wuppertal sowie die übergeordneten Wupperradwege – siehe auch Maßnahme TL-Wu2.

Maßnahmen**Veloroute Düsseldorf-Solingen-Wuppertal**

Handlungsbedarf besteht derzeit bei der Qualifizierung der Veloroute zwischen Düsseldorf und Wuppertal. Diese schließt an einen Radschnellweg in Düsseldorf am Bahnhof Benrath an und soll über Solingen bis nach Wuppertal über die Nordbahntrasse führen. Hierzu muss die Route in Solingen noch verbessert werden, da einige Abschnitte derzeit noch als ungenügend oder schlecht eingestuft werden. Sie soll zudem in die Wegweisung integriert und mit Logos versehen werden.

**Veloroute Düsseldorf - Wuppertal, Abschnitt in Solingen**

Projektstatus Veloroute: in Planung

Akteure/
bisheriger
Prozess **Veloroute:**
Beurteilung der Abschnitte liegt vor, in PlanungKosten- und
Finanzierungs-
planung 2,6 Mio. € für die Umsetzung 2018-2022, Förderperiode im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative, Bewilligung noch nicht erfolgtAntragsteller/
Kontakt **Veloroute:**
Stadt Solingen, Stadtdienst 61 Planung, Mobilität und Denkmalpflege, Abteilung Mobilität und generelle Planung, Abteilungsleiterin Sonja Häcker 0212/290 4310

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt**Titel **Ausbau Feinvernetzung - Schaffung/Qualifizierung lokaler Verbindungen**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Mit dem Ausbau der Bahntrassenradwege ist eine Anhebung des sehr niedrigen Modal Splits hinsichtlich des Radverkehrs zu erwarten. Doch nur mit den Trassen allein kann sich die Region nicht als fahrradfreundlich etablieren. Es gilt den Schwung mitzunehmen, der zunehmenden Radfahrbegeisterung der sich durch den Ausbau der Trassen ergeben hat und weitere Verbindungen als Alltagswege zu qualifizieren. Diese lokalen Verbindungen sollen möglichst an die Trassen anschließen und das Radfahrnetz verdichten.

Handlungsbedarf besteht bei folgenden Verbindungen:

Solingen

- Nacker Bachtal - City: Qualifizierung und Ausschilderung;
- HBF - City - Wegeführung durch Stadt und über Lochbachtal

Wuppertal

- Bürgerradweg Dönberg (im Anschluss an die Bahntrasse Loh-Hatzfeld/Heubrich-Hatzfeld)
- Südhöhenradweg vom Wuppertaler Zoo über Lichtscheid bis nach Heckinghausen auf bestehenden Wegen

Wuppertal/Remscheid

- Verbindungen zwischen Bergbahn-; Trasse des Werkzeugs und Samba-Trasse

Maßnahmen**Korkenziehertrasse – Solinger Nordstadt – Nacker Bachtal**

Der Verbindung aus der Nordstadt Solingens über Grün- und Spielflächen in die Naherholungsgebiete der Bachtäler wird besonderes Entwicklungspotenzial zugeschrieben. Diese Wegeverbindungen erschließen sich nicht über das Straßenbild, da viele öffentliche Flächen in Blockinnenräumen liegen und die Durchlässigkeit nur Ortskundigen bekannt ist. Ökologische Aufwertungspotentiale sollen genutzt werden, z.B. durch Zaun-, und Garagenrückwandbegrünung (Kletterpflanzen, Moosgraffitti, Regiosaatgut auf typischen Restflächen, Entwicklung südexponierter Schotterstandorte als Extremstandorte für besondere Tier- und Pflanzenarten o.ä.).

- Es wird vorgeschlagen, eine Route von der Korkenziehertrasse über Haumannstraße - Rathaus - Kurfürstenstraße (oder Klemens-Horn-Straße)- Grünanlage Vorspel - Grünfläche zwischen Blumenstraße und Weyersberger Straße - Sportanlage Weyersberg - Kirschbaumer Straße in das Nacker Bachtal zu qualifizieren und auszuschildern. Die Wegeführung muss noch im Detail ausgearbeitet werden.
- Die Straßenquerungen sind auf ihre Verkehrssicherheit zu prüfen und gegebenenfalls zu optimieren. Bestimmte Verbindungsstücke müssen noch überprüft und geplant werden.
- Der Verlauf der Wegeverbindung kann durch gestalterische Elemente im Straßenraum verdeutlicht werden.

HBF Solingen – Lochbachtal – Korkenziehertrasse

Die Verbindungen zwischen dem außerhalb der Stadt befindlichen Hauptbahnhof und der Innenstadt Solingen können deutlich verbessert werden. Hierzu ist die Qualifizierung zweier paralleler Verbindungen sinnvoll.

Die eine Route führt entlang des Lochbachtals, dem inner-städtischen Grünzug mit vielfältiger Erholungsfunktion. Durch die Qualifizierung werden Wohngebiete mit wichtigen sozialen Einrichtungen über vorhandene Freiraumstrukturen mit Knotenpunkten des öffentlichen Nah- und Fernverkehrs vernetzt. Diese Route wurde im Rahmen des Radverkehrsnetzes NRW (Haupttroute nach Radverkehrskonzept) bereits zwischen Hauptbahnhof/Industriemuseum/OHligs und Korkenziehertrasse ausgeschildert – jedoch führt sie über eine nur schwer befahrbare Trasse, da die Steigung auf einigen Abschnitten mit 11% sehr stark ist. Weitere Trassenführungen wurden geprüft, können aber aufgrund anderer Ausschlussfaktoren hinsichtlich Verkehrssicherheit (Querung Frankfurter Damm) nicht verfolgt werden. Die Probleme beim Queren bzw. die Steigungsstrecke könnten durch eine neue, ca. 40 m lange Unterführung unter dem Frankfurter Damm östlich der Brücke Scheidter Straße optimal gelöst werden: Dort haben die Korkenziehertrasse und die Straße Untenscheidt die gleiche Höhe. Die Machbarkeit einer solchen Unterführung muss in einem ersten Schritt überprüft werden. Darüber hinaus müsste der Fußweg nordwestlich des Botanischen Gartens verbreitert werden, damit er auch von Radfahrern genutzt werden kann. Über diesen Weg könnten die nördlich der Korkenziehertrasse gelegenen Wohngebiete (Frankenstraße, Germanenstraße) bequem einen befahrbaren Zugang zur Korkenziehertrasse erhalten.

Die andere Route führt durch urbane Räume über die Mehrscheider Straße in die Innenstadt. Diese

Verbindung ist wegen des Mischverkehrs weniger „erholsam“ als die Route durch das grüne Tal, ermöglicht jedoch das Erledigen von alltäglichen Besorgungen durch die Unmittelbarkeit des städtischen Raums. Beide Varianten ergänzen sich sinnvoll und sollten qualifiziert werden.

Bürgeradweg Dönberg:

Die angestrebte Umgestaltung der knapp 5 km langen ehemaligen Kleinbahntrasse Loh – Hatzfeld zu einem Geh- und Radweg bietet eine Verbindung der bestehenden Nordbahntrasse in die ca. 100m höher liegenden nördlichen Stadteile Wuppertals. Hier können große Arbeitgeber an das Radverkehrsnetz der Stadt angebunden und umweltfreundliche Mobilitätsangebote für Beschäftigte entstehen. Durch die geplante Umgestaltung der ehemaligen Kleinbahntrasse besteht die Möglichkeit im weiteren Verlauf einen Anschluss an den sich ebenfalls in Planung befindenden Bürgeradweg Dönberg zu erzielen und somit weitere Stadteile und die Nachbarkommune fuß- und radfahrfreundlich anzubinden.

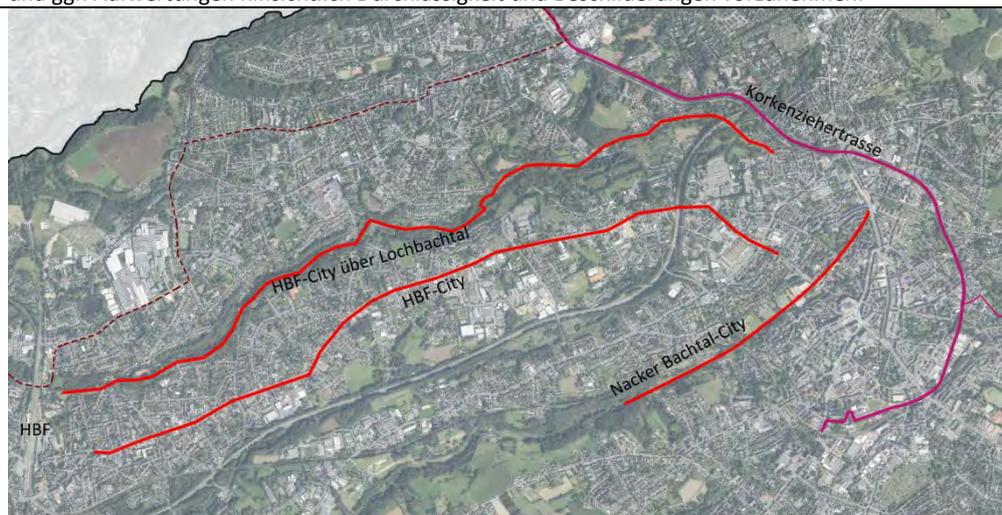
Südhöhenradweg in Wuppertal

Von lokaler bis regionaler Bedeutsamkeit ist zudem der knapp 9 km lange Südhöhenradweg. Mit der Route soll eine zusätzliche Radwegeverbindung etabliert werden, die vom Wuppertal Zoo über Lichtscheid bis nach Heckinghausen führt. Durch den Südhöhenradweg werden weitere Naturräume (Barmer Wald, Gelpe, Burgholz) in Wuppertal für den Fahrradfahrer erlebbar und erreichbar. Da sich dieser Radweg auf vorhandene Straßen und bestehende Fahrradwege stützen kann, sind für die Schaffung einer durchgängigen Verbindung auf den Wuppertaler Südhöhen lediglich Markierungs-, Beschilderungs- und Marketingmaßnahmen erforderlich.

Verbindungen zwischen Bergbahn-; Trasse des Werkzeugs und Samba-Trasse

Im Zuge der Bearbeitung des Masterplans wurden zwei wichtige Routen identifiziert, welche die beiden mittleren Trassen – Trasse des Werkzeugs und Samba-Trasse sowie die Bergbahntrasse miteinander verbinden. In der weiteren Konkretisierung gilt es die Qualität dieser Trassen zu prüfen und ggf. Aufwertungen hinsichtlich Durchlässigkeit und Beschilderungen vorzunehmen.

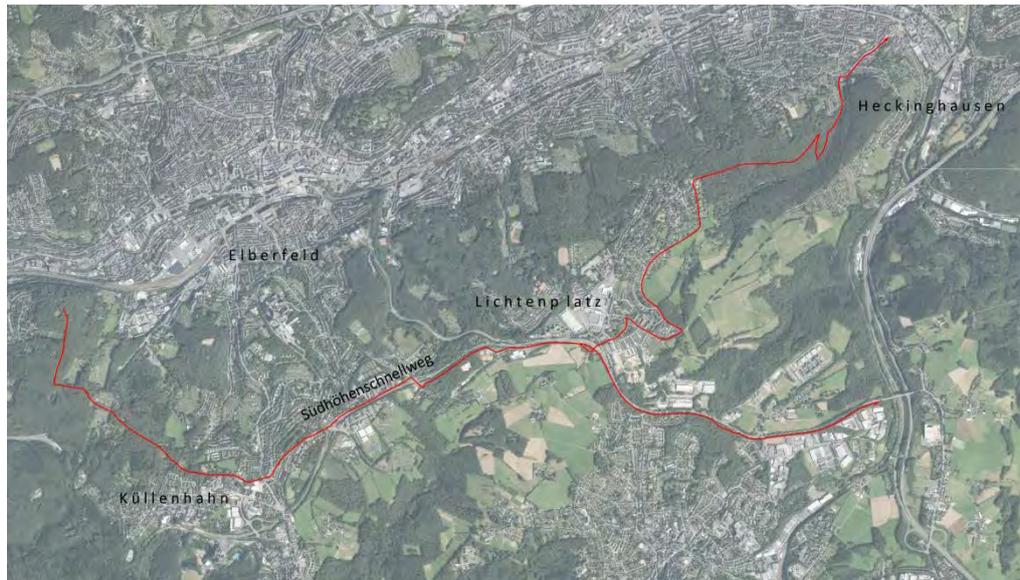
Verortung



Zu qualifizierende Verbindungen in Solingen



Bürgeradweg Dönberg in Wuppertal



Südhöhenschnellweg

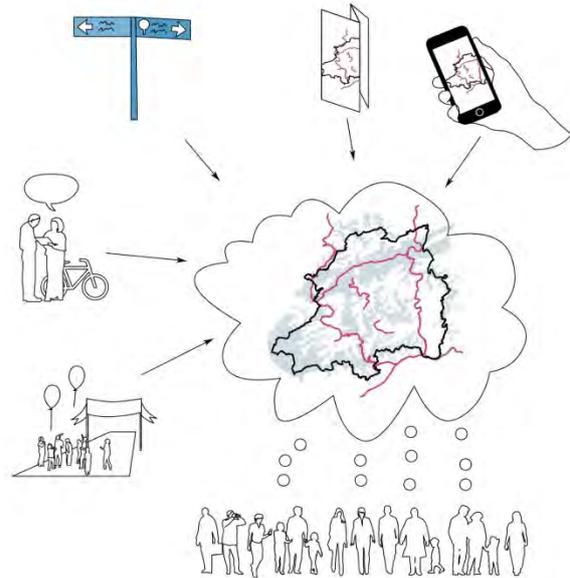


Verbindungen zwischen Bergbahn-, Samba-Trasse und Trasse des Werkzeugs

Projektstatus	Konzept/Idee
Akteure/ bisheriger Prozess	Diskussion der Verbindungen in der Stadtbevölkerung und Betonung derer Wichtigkeit im Rahmen der Werkstätten
Kosten- und Finanzierungs- planung	<p>Korkenziehertrasse – Solinger Nordstadt – Nacker Bachtal Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 150.000 €</p> <p>HBF Solingen – Lochbachtal - Korkenziehertrasse Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 180.000 €</p> <p>Südhöhenschnellweg: Die Kosten für Beschilderung, Markierung und Marketing werden auf 100.000 € geschätzt.</p>

Leitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Verknüpfung der Trassen untereinander und mit der Stadt**Titel **Vermittlung der Bewegungsräume und Navigationsmöglichkeiten über diverse Medien/Kanäle**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die Trassen verfügen jeweils über eigene Logos und corporate identity, da sie jeweils eigenständige Projekte sind und über unterschiedliche Atmosphären verfügen. Es existieren über verschiedene Formate übergeordnete Kartenwerke¹. Diese gilt es weiter zu pflegen und abgestimmt zu vervollständigen. Je nach Zielgruppe sollten die Inhalte sowohl als Druck/Faltblatt als auch via Mobilitätsapps vermittelt werden. Letztere können auch unmittelbar zur Navigation verwendet werden und mittels verschiedener Geodaten weitere Informationen zu den Routen bereitstellen, wie etwa der jeweilige Steigungsgrad sowie Anschlussmöglichkeiten zum ÖPNV inklusive der Möglichkeit zum Kauf von Tickets, um so die Intermodalität weiter zu fördern. Die App kann so bedarfsgerecht verschiedene Modi zur Fortbewegung angeben - schnellste Route und schönste Route, geringste Steigung ausgeben. Eine derartige App ist derzeit in Entwicklung².

**Skizze Vermittlungsformate (c) bgmr Landschaftsarchitekten**

Durch ein einheitliches und umfassendes Ticket-System in der Region für den ÖPNV bei vereinfachter Fahrradmitnahme (Busse mit Radanhänger, mehr Fahrradmitnahmemöglichkeiten in der Bahn) sowie das Anbieten von Car- und Bikesharing kann die Mobilität angesichts großer Höhenunterschiede deutlich verbessert werden. Leihmöglichkeiten sollten vor allem an den Bahnhöfen gegeben sein.

Zudem sind die Trassen nicht immer leicht auffindbar. Ihre Zugänge liegen oft etwas versteckt und könnten deutlicher gestaltet werden. Gut zu erkennen sind die Zugänge der Trasse des Werkzeugs mit dem Punktsignet. Es sollte geprüft werden, ob auch die Zugänge der anderen Trassen mit einer Bodenmarkierung deutlicher abgesetzt werden können. Auf Abschnitten mit Viadukten, Dämmen und Brücken könnten die Trassen auch von unten besser sichtbar gemacht werden, um sie stärker in der alltäglichen Stadtwahrnehmung zu verankern. Zudem gilt es die Wegweiser weiter auszubauen, die zu den Trassen sowie von den Trassen zu Points-of-Interest führen. Handlungsbedarf besteht u.a. bei der Bergbahntrasse.

Eine weitere Anregung aus den Werkstätten war die Förderung von "Mobilitätspaten", welche Hemmschwellen bei der Nutzung von E-Bikes abbauen sollen sowie die Durchführung von Tagesevents.

Insgesamt bestehen viele Ansätze zur besseren Bekanntmachung und Markierung der Radwege. Diese gilt es abgestimmt voranzutreiben. Hierzu ist die Weiterführung eines kontinuierlichen Dialogs sinnvoll, wie z.B. als Runde Tische Radverkehr im Bergischen Städtedreieck.

Maßnahmen

- Fortführung des Dialogs zur besseren Bekanntmachung der Trassen
- Ausbau Beschilderung und Markierung Zugänge Trassen
- Weiterentwicklung verschiedener Kartenformate, analog und digital

Projektstatus **Konzept/Idee**

Akteure/
bisheriger
Prozess Die Ideen wurden im Rahmen der Werkstätten intensiv diskutiert und gehen auf bestehende Ideen in den drei Städten zurück. Derzeit läuft das Kooperationsprojekt „Bergische Panorama-Radwege - Genussradeln auf ehemaligen Bahntrassen zwischen Ruhr, Rhein und Sieg“, das sich auch mit dem Marketing der Radwege auseinandersetzt. Zudem wird mit dem Projekt Emotal² an einer Mobilitätsapp für die Region gearbeitet.

¹ Z.B. <https://einfach-bergisch-radeln.de/> ; <http://www.bergisches-dreieck.de/bergische-gesellschaft/projekte/bergische-panorama-radwege.html>

² <https://www.emotal.de/verbundprojekt>

Kosten- und
Finanzierungs-
planung

-

Kontakt

Oliver Neugebauer (Stadt Remscheid, Verkehrsentwicklungsplanung) 02191/16-2759 sowie
Andreas Knappe (Stadt Remscheid, Stadtentwicklung und Rahmenplanung) 02191/16-3057

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Netzartige Grünkorridore stärken**Titel **Integrierte Planung und Verzahnung der Trassen begleitenden Freiräume**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Die neuen Radbahntrassen mit ihren Kulissenräumen bieten erhebliche Potenziale zur Stärkung der regionalen grünen Infrastrukturnetze. Entlang der Trassen existieren einige Aufweitungen, die zukünftig für die Entwicklung neuer Wohn- und Gewerbequartiere genutzt werden sollen. Diese sollten jedoch nicht allzu leichtfertig „verbaut“ werden. Bei der Entwicklung dieser Flächen ist darauf zu achten, dass:

- die grünen Bänder ihre Durchlässigkeit mit einem Mindestmaß an Grünpufferstreifen bewahren und so den Biotopverbund stärken.
- die grünen Bänder mittels abgestimmter Pflege entwickelt werden und sowohl über intensiv als auch extensiv genutzte Bereiche verfügen
- die Trassen für bestehende sowie für neue bauliche Entwicklungen eine „Vorderseite“ darstellen. Sie sollten in Richtung der Trassen gut erschlossen sein.

Die wichtigsten dieser Potenzialflächen an den Trassen sind:

- Solingen: Bahnhof Wald Solingen,
- Wuppertal: Bereich Nathrather Straße, Bhf. Varresbeck, Bhf. Mirke, Bhf. Heubrich
- Remscheid: Flächen am HBF/Trasse des Werkzeugs, Bhf. Lennep

Für je eine Areal in Solingen und Remscheid bestehen bereits konkretere Überlegungen:

Quartiersplatz Honsberg

Der Quartiersplatz ist im Rahmen des Stadtumbau West in Remscheid vorgesehen und soll auf einer Brache südlich eines Jugendzentrums direkt an der Trasse des Werkzeugs realisiert werden. Die Fläche befindet sich im Bereich der Honsberger Straße.

Stadtteilentwicklung an der Korkenziehertrasse in Solingen Wald

Die Korkenziehertrasse hat das Potenzial anknüpfend an ihre Entwicklung in den vergangenen Jahren eine wichtige Entwicklungsachse innerhalb Solingens zu werden. Gleichzeitig ist sie derzeit ein wertvolles lineares Element des städtischen grünen Infrastrukturnetzes. Einen wesentlichen Potenzialstandort bilden hierbei unter anderem der ehemalige Bahnhof Wald und sein näheres Umfeld. Neben Mischnutzungen bestehend aus Gewerbe und Wohnbebauung sind hier aktuell überwiegend Mindernutzungen vorherrschend. Das 34.000 m² fassende Areal soll samt seiner Freiflächen funktional, gestalterisch und ökologisch aufgewertet werden. In Abhängigkeit von den emissionsschutzrechtlichen und altlastenbezogenen Rahmenbedingungen sind unterschiedliche Nutzungsvarianten denkbar. Für das Bahnhofsareal sind beispielsweise Ideen für ein Quartierszentrum mit angeschlossenem Fahrradhostel entstanden, um den stillgelegten Bahnhof als wichtigen Mittelpunkt des Stadtteils zu revitalisieren und einen Ort der Kommunikation und Begegnung zu schaffen. Die zugehörigen Freiflächen sind verwildert, ihre Aufenthaltsqualität und Strukturreichtum ist verbesserungsfähig.

Maßnahmen

- Integrierte Entwicklung der Frei- und Entwicklungsräume entlang der Radbahntrassen und abgestimmte Pflege
- Entwicklung eines Gestaltungskonzepts für die noch vorhandenen Brach- bzw. Entwicklungsflächen an Bahnbrachen – zur Vorgabe für die weitere bauliche Entwicklung, zudem Ermittlung weiterer Flächenpotenziale
- Umnutzung und Neugestaltung des Areals um den Bahnhof Wald unter funktionalen, gestalterischen und ökologischen Gesichtspunkten



Potenzialfläche am ehemaligen Bahnhof Heubrich (oben), derzeit leer stehender Bahnhof Wald (unten)

Projektstatus	Idee/Strategie
Akteure/ bisheriger Prozess	<p>Für den Stadtteil Wald wird derzeit ein Integriertes Handlungskonzept erarbeitet. Es wird geprüft, ob hierbei eine Verschränkung anderer Fördertöpfe (KfW 432 und Kommunaler Klimaschutz.NRW) mit dem Schwerpunkt Klimaschutz und die Nutzung erneuerbarer Energien zur zukünftigen Entwicklung und Aufwertung des Stadtteils möglich ist.</p> <p>Einbeziehung der Bürger, örtlichen Initiativen (z.B. Runder Tisch in Wald) und der lokalen Wirtschaft, ressortübergreifende Kooperation</p>
Kosten- und Finanzierungs- planung	Stadtteilentwicklung Bahnhof Wald: Geschätzte Gesamtkosten: 1 Mio. €
Kontakt	<p>Quartiersplatz Honsberg: Andreas Knappe, Stadt Remscheid, Fachdienst Stadtentwicklung, Wirtschaft und Liegenschaften Stadtentwicklung und Rahmenplanung, 02191/163057</p> <p>Projekt Bhf. Wald: Miriam Macdonald, Stadt Solingen, SD Stadtentwicklungsplanung, 0212/2166</p>

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzt - Bewegungsräume und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Netzartige Grünkorridore stärken**Titel **Entwicklung von Freiflächen auf Potenzialflächen/Brachen**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Entlang der neuen Entwicklungsbänder der ehemaligen Bahntrassen existieren Brachflächen, deren Potenziale noch nicht gehoben sind. Dies betrifft insbesondere die Bahntrassen, die noch nicht als Radwege umgewidmet wurden. Mit der Abwesenheit von Nutzungen und Eingriffen hat sich hier eine urbane Wildnis entwickelt, die über charakteristische Atmosphären aber auch eine eigene Artenvielfalt verfügt. Diese Potenziale gilt es zu ermitteln, die Flächen zu sichern und abgestimmte Gestaltungs- und Pflegekonzepte zu entwickeln. Gerade in den dicht bebauten Quartieren bieten diese Flächen die Möglichkeit zur Schaffung von Erholungsräumen. Je nach Standort kann der Wildnis-Charakter dabei identitätsstiftender Aufhänger sein.

Eine dieser Freiflächen befindet sich an der Grundstraße im Bereich der noch nicht umgewidmeten Schwarzbachtrasse.

**Bahnbrache Grundstraße****Grün- und Freizeitfläche Grundstraße**

Bei der Fläche handelt es sich um ein ehemaliges Bahndreieck, welches im Osten der Stadt im Stadtbezirk Langerfeld-Beyenburg liegt. Es bildet den Endpunkt der in Planung befindlichen Schwarzbachtrasse. Die Fläche soll als Ruderalpark mit Inseln für Spiel- und Aufenthaltsqualität gestaltet werden. Der Park stellt eine Entwicklung von dem linearen Radweg in die Breite dar. Zielsetzung ist es, dass dabei ökologische und soziale Aspekte berücksichtigt werden. Eine Teilfläche ist bereits als Kompensationsfläche an ein Verfahren der Bahn gebunden.

Maßnahmen

- Ermittlung von Potenzialflächen an Bahntrassen zur ökologischen Aufwertung/Sicherung und abgestimmten Pflege sowie zur Schaffung von Spiel-/Sport- und Erholungsräumen
- Pilot: Gestaltung der Freifläche Grundstraße an Schwarzbachtrasse als Ruderalpark

Projektstatus **Idee, Konzept**Akteure/
bisheriger
Prozess **Pilot Grundstraße: Stadt Wuppertal, der Ausbau der Schwarzbachtrasse wird von der Wuppertalbewegung umgesetzt. Potenzialstudie für Gestaltungsideen wurde bereits durchgeführt.**Kosten- und
Finanzierungs-
planung **Kostenschätzung auf der Grundlage einer Grobplanung: 1,2 Millionen €**Kontakt **Gesamtprojekt: Bergische Struktur- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH
Projekt Grundstraße: Stadt Wuppertal, Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke
michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553**

SchlüsselprojektLeitthema **Vernetzung und aktive Mobilität**Handlungsfeld **Qualifizierung der Ausstattung für eine einladende Bewegungskultur**Titel **Schaffung von weiteren Zugängen an den Radbahntrassen**Kurz-
beschreibung**Ausgangslage und Ziele**

Ziel ist die Anbindung und der barrierearmen Zugang an den regionalen Trassenverbund für Radfahrer, Fußgänger, Skater und andere Trassennutzer. Die Schaffung barrierearmer Wege ist in der topografischen Situation des Bergischen Städtedreiecks eine besondere Herausforderung.

Maßnahmen**Nordbahntrasse in Wuppertal**

Mit der Schaffung von fünf weiteren Zugängen zur Nordbahntrasse erhalten die in den hoch verdichteten Quartieren lebenden Menschen bessere Möglichkeiten der sozialen Begegnung, der Bewegung und Erholung:

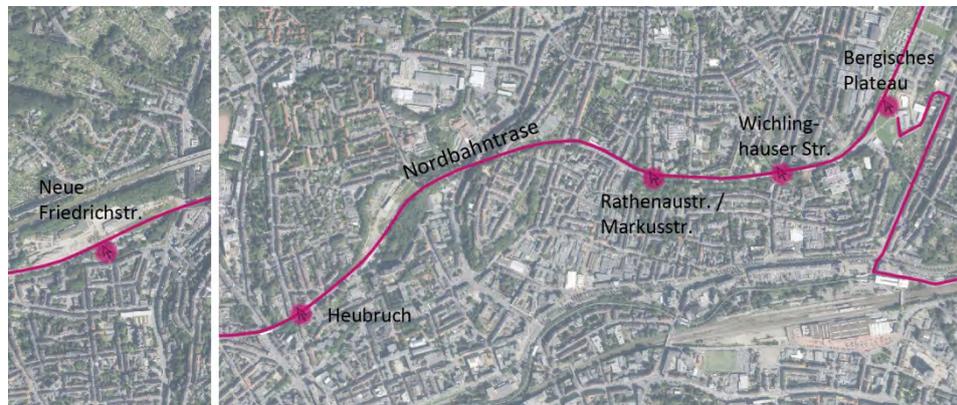
- Anbindung Elberfelder City/Neue Friedrichstraße
- Anbindung Barmer City/Heubbruch
- Zugang Rathenastr./Markusstr.
- Anbindung Wichlinghauser Straße über das Gelände der ehem. Bürger-Fabrik
- Fußwegeverbindung Schwarzbach – Bergisches Plateau

Korkenziehertrasse in Solingen

An zwei Standorten an der Korkenziehertrasse besteht die Möglichkeit zur Schaffung weiterer Zugänge.

Ein Standort befindet sich im Bereich des ehemaligen Bahnhofs Wald. Dieser Zugang ist in dem Förderprojekt Veloroute Düsseldorf-Solingen-Wuppertal enthalten. Über eine Verhandlung mit dem privaten Flächeneigentümer ist es nunmehr möglich hier kurze Anbindung zu schaffen. Der zweite Standort befindet sich in Nähe des Parkfriedhofs Gräfrath, der Anschluss kann hier an die Straße Dycker Feld erfolgen und bietet somit einen wichtigen Zugang zu dem Gewerbegebiet Dycker Feld.

Verortung



Erforderliche Zugänge Nordbahntrasse



Erforderliche Zugänge Korkenziehertrasse

Projektstatus	teils Konzept, teils in Projektierung
Akteure/ bisheriger Prozess	<p>Wuppertal: Maßnahmen in ressortübergreifender Abstimmung und unter Mitwirkung eines intensiven bürgerschaftlichen Engagements (Wuppertalbewegung, Schulen, Unternehmen als Trassenpaten etc.). Mit dem Projekt Anbindung Elberfelder City/Neue Friedrichstraße befasst sich derzeit das Ressort Straßen und Verkehr. Zum Zugang Wichlinghauser Straße über das Gelände der ehem. Bürger-Fabrik wird gerade eine Machbarkeitsstudie der Montagsstiftung durchgeführt.</p> <p>Solingen: Zugang Wald: Die Unterhaltung des Zugangs liegt bei der Stadt Solingen. Die rechtliche Sicherung auf dem Privatgrundstück ist über eine Dienstbarkeit grundbuchlich abgesichert. Zugang Dycker Feld: in Projektierung.</p>
Kosten- und Finanzierungs- planung	Solingen: Anbindung im Bereich Bhf. Wald: 15.000 €; Zugang Dycker Feld ca. 30.000 € (samt Außenanlagen und Baunebenkosten)
Kontakt	<p>Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553 Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561</p>

Leitthema	Vernetzung und aktive Mobilität	
Handlungsfeld	Qualifizierung der Ausstattung für eine einladende Bewegungskultur	
Titel	Aus- bzw. Rückbau Radinfrastruktur	
Kurzbeschreibung	<p>Ausgangslage und Ziele</p> <p>Die Radbahntrassen stellen neue Bewegungsräume im Städtedreieck dar, die zunehmend an Beliebtheit verschiedener Nutzergruppen gewinnen. Damit verändern sich auch Nutzungsansprüche und Anforderungen an die Ausstattung. Die Trassen werden zunehmend von Radfahrern für den Alltagsverkehr genutzt, die schnell vorankommen möchten und dabei in Nutzungskonflikte mit Flaneuren oder Freizeitfahrern kommen können. Mit einer Aktualisierung der Ausstattung kann der Fahrkomfort verbessert werden. Wo möglich, gilt es Rastplätze zu schaffen, an denen Nutzer verweilen können ohne den Verkehrsfluss zu stören. Weitere wichtige Ausstattungen sind ausreichend Radabstellanlagen und angemessene Beleuchtungen. Die Zunahme von Pedelecs und E-Bikes erfordert zudem eine Nachrüstung hinsichtlich Ladestationen. Hier könnte z.B. im Bereich der Korkenziehertrasse nachgerüstet werden, der Standort am Botanischen Garten bietet sich an.</p> <p>Zudem zeigt sich die Beanspruchung durch Abnutzungen der Infrastruktur und erhöhte Anforderungen an die Verkehrssicherungspflicht (Bäume, Stützwände, Brücken, Geländer). Gleichzeitig ist die Menge an Drängelgittern insbesondere an Samba-Trasse und Trasse des Werkzeugs nicht mehr zeitgemäß. Im Sinne des Fahrkomforts sollten hier Möglichkeiten zum Rückbau, bzw. Standards für die Ausgrenzung von Kfz-Verkehr geprüft werden. Teilweise ist dies schon geschehen.</p> <p>Maßnahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studie zur Ermittlung des Bedarfs an Radabstellplätze, Rastplätze, Bike-Sharing, E-Bike-Tankstellen und Beleuchtung sowie zum Bedarf des Rückbaus bzw. zumindest Kennzeichnung von Drängelgittern, Pollern und Schranken 	 <p>Drängelgitter an Samba-Trasse</p>
Projektstatus	Neue Idee des Masterplans	
Akteure/ bisheriger Prozess	ADFC Studie „Erhebung der Panorama-Radwege im Bergischen Land nach Kriterien zur Klassifizierung von ADFC-Qualitätsrouten“ (7/2017) gibt Aufschlüsse und bildet gute Grundlage zur Ermittlung von Maßnahmen	
Kosten- und Finanzierungsplanung	Der Ausbau von E-Tankstellen wird im Umfang von 200.000 € gefördert, wenn die Städte bereits ein Klimaschutzkonzept erarbeitet haben (Hinweis aus Werkstatt 1).	
Kontakt	Stadt Wuppertal Ressort Grünflächen und Forsten, Michael Gehrke, michael.gehrke@stadt.wuppertal.de 0202/563-5553 Stadt Solingen, Natur und Umwelt, Claudia Wackerl c.wackerl@solingen.de 0212/290-6561	